

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Beisitzer: Dr. jur. Fritz Reikling, Verantwortlich für die Vollz. Rudolf
 Gabel: Fritz Gabel und Grabensteins: Adolf Beddinghaus; für den
 die Geschäftsführ. Gustav Gabel; für den den Geschäftsführ. Gustav
 für den Angeheer: Fritz Gabel. Sprechstunden der Redaktion
 11—1 für den morgigen. Druck und Verlag: Buchverlag Metzger und Genera
 für den verlag. Einreichungen überm. die Redaktion keine Geschäfts
 Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 118 8
 Geschäfts-Ankünfte 47, 48 und 470. — Postfachnummer Dortmund 1760

Bevorstehende Konferenz der Justizminister der Länder. — Parter Gilbert in Brüssel. — Verwegener Lohngeldraub in Bochum.

Die künftige Wirtschafts- entwicklung.

Diese große Wiederbelebung der europäischen Landwirtschaft wird dem Bauern eine weit größere Bedeutung für die allgemeine Volkswirtschaft geben, als bisher je der Fall gewesen ist. Obwohl sich der Bauer der Zukunft stark von dem uns jetzt bekann- ten Bauern unterscheiden wird, so wird er sich doch niemals einem kapitalistischen oder sozialistischen Produktionsystem unterordnen. Wo immer sie hoch ent- wickelt ist, zeigt die landwirtschaftliche Produktion mehr und mehr dem Genossenschaftssystem zu. Das ist auch einer der Gründe, weshalb das Genossenschafts- system in der Zukunft noch stark an Bedeutung gewinnen wird.

Er
zwischen
flug
riefen!
rrisse
für et
arf, h
h nu
ben.
Eir
orrau
gen un
ine R
eser D
genüb
ar, bo
nem r
terger
m nä
schulter
ft übe
ieb no
ne in
tergale
e hat.
Im
bles W
b Ele
s der
t ber

Bochumer Nachrichten.

Tagung der Arbeitsamtsangeestellten.

Die Ueberleitung der Arbeitsämter, die bisher Einrichtungen der Kommunen waren, in die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Erwerbslosenversicherung ist teilweise erfolgt, teilweise noch im Gange. Für die Angestellten erheben sich bei dieser Gelegenheit wichtige Fragen dienstrechtlicher Natur, zumal mit der Ueberleitung in die Reichsanstalt größere Erparnisse — man spricht von etwa 30 Prozent — erzielt werden sollen. Um über alle Fragen Klarheit zu schaffen, hatte der Reichsverband der Büroangestellten und Beamten zu einer Versammlung der in den Arbeitsämtern Rheinlands und Westfalens Beschäftigten nach Essen eingeladen. Hauptgeschäftsführer Meißner (Berlin) sprach über das Thema: „Wie wird sich die Lage der Angestellten in den Arbeitsämtern gestalten und was ist zu tun?“ In seinem Vortrage stellte er die sich nunmehr ergebende rechtliche Stellung der Angestellten gegenüber dem bisherigen Arbeitgeber, die Kommunalverwaltung, und dem neuen Arbeitgeber, die Reichsanstalt, heraus. Ein Abbau in dem vorgezeichneten Maße sei nicht durchführbar, wenn die Arbeitsämter ihre wichtigen Aufgaben in der richtigen Weise erfüllen sollen.

In einer mehrstündigen Aussprache kamen die zahlreich erschienenen Vertreter der einzelnen Ämter zu Wort. U. a. wurde betont, daß es heute noch Angestellte gebe, die, obwohl bereits bis zu fünf Jahren beschäftigt, noch als sogenannte Zeitanestellte mit einjähriger Kündigungsfrist angestellt seien. Es wurde beschlossen, in den nächsten Wochen und Monaten engste Fühlung untereinander und mit dem Verband zu halten, damit kein Angestellter benachteiligt wird. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß in den nächsten Wochen in den Arbeitsämtern neue Betriebsvertretungen zu wählen sind.

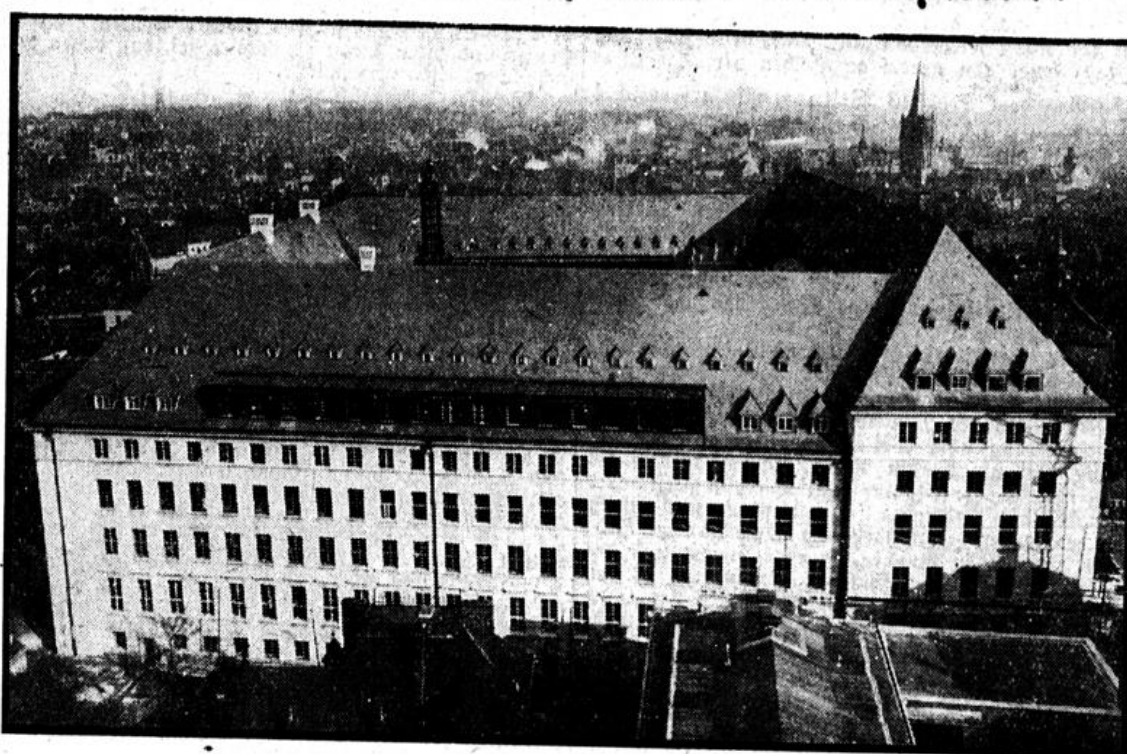
Die Angestelltenvertreter in den neuen Verwaltungsausstellungen der Arbeitsämter Rheinlands und Westfalens — es muß in jedem Arbeitsamt mindestens ein Angestelltenvertreter vorhanden sein — legen sich wie folgt zusammen: Gesamtverband deutscher Angestelltergewerkschaften (Gedag) 55, Allgemeiner freier Angestelltenbund (Afa) 47 und Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. b. A.) 6.

Vertreterversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum Stadt.

Se. Eine außerordentlich umfangreiche Tagesordnung, die jedoch durch eine bewährte, teils humorvolle Führung sicher ins Ziel gesteuert wurde, lag der Vertreterversammlung des Kreis-Krieger-Verbandes Bochum-Stadt zugrunde, die am Dienstagabend in starker Beteiligung im „Bochumer Hof“ unter Vorsitz Major a. D. Bering zusammentrat. Major a. D. Bering hieß die zahlreiche Versammlung herzlich willkommen und entschuldigte den aus dienstlichen Gründen abwesenden ersten Vorsitzenden. Nach der Verlesung der letzten Bericht der Vorsitzenden wurde der Bericht über die am 20. Oktober in Dortmund abgehaltene Präsidialsitzung. Am 21. Juli 1929 wird in München der 3. Reichskriegertag stattfinden. Es wird empfohlen, Sparsassen einzurichten, damit die Vereine zahlreich vertreten sein können, wenigstens aber durch Fahnenabordnungen. Innerhalb des westfälischen Präsidialverbandes sind im Berichtsjahr 20.000 Neuaufnahmen zu verzeichnen gewesen. Am Sonntag (25. November) wird der Verband wieder auf dem Ehrenfriedhof den gefallenen Soldaten die Totenkränze erweisen. Die Vereine werden um 2 Uhr 30 Minuten am „Bochumer Hof“ antreten und um 3 Uhr abmarschieren. Die Totenkränze wird Herr Schmidt II halten. Die Jugendgruppen der Vereine werden hinter ihren jeweiligen Vereinen marschieren. Zum Jugendgruppenführer des Kreisverbandes wurde provisorisch bis zur endgültigen Wahl Lehrer Hanweg gewählt. Mit Bedauern gab der Vorsitzende das Rücktrittsgesuch des ersten Schriftführers Goldbrügger, zur Kenntnis, dem für seine hingebende Arbeit der Dank des Kreisverbandes ausgesprochen wurde. Die Ersatzwahl wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt.

Den Bericht über das Ergebnis der Ordenskommission erstattete Schriftführer Goldbrügger. Danach sind von Seiten Berlins die Wünsche der Vereine allgemein stark gefördert worden. Die Kreuze sind bereits zur Verfügung gestellt worden. Goldbrügger nahm Stellung gegen das System der Ordens-

Das neue Bochumer Rathaus.



Nachdem der Rohbau vollendet ist, arbeitet man eifrig an der Fertigstellung im Innern. Unser Bild läßt die gewaltigen Ausmaße dieses Baues erkennen; es rückt die Front an der Alleestraße in den Vordergrund.

Kommision und forderte auf Grund der Ergebnisse Abstimmung über deren Abfassung, Feder als Mitglied der Kommission rehabilitierte deren Arbeit. Die zum Antrag erhobene Forderung Goldbrügger wurde einstimmig angenommen. Bis zum 15. Mai sollen die Anforderungen der Ehrenkreuze für das kommende Jahr an den Vorstand eingereicht werden. Am Reichstagen des Verbandes beteiligten sich 39 Vereine und 798 Schützen. An erster Stelle steht der für die Ausrichtung verantwortliche Verein, der ehem. Jäger und Schützen mit der sehr guten Durchschnittszahl von 9,93 (vor dem XI. Armeekorps mit geringer Zahl), dem damit endgültig der Wanderpreis zuziel. Bering sprach dem Vorhaben der ehem. Jäger und Schützen, die herzlichsten Glückwünsche des Verbandes für den hervorragenden Erfolg aus. Die bisherige Reihenfolge der Vereine bei öffentlichen Aufzügen soll bleiben.

Ueber die gemeinnützige Augenoffenheit „Ruffhäuser“ berichtete Hassenpflug. Die tatkräftige Arbeit der Genossenschaft erhält am besten aus der Tatsache, daß im Jahre 1927 51 Wohnungen fertiggestellt und bezogen worden sind und 1928 ein Projekt von 120 Wohnungen in Angriff genommen worden ist. In Zukunft wird die Genossenschaft fünf-, vier- und fünf-Zimmerwohnungen zu 24-, 34- und 44-Zimmerwohnungen bauen, um auf diese Weise die Steigerung der Material- und Lohnkosten auszugleichen und billige Wohnungen zu erstellen. Für den jeweiligen Anteil, den ein Verein erwirbt, kann ein Mitglied eines Vereines bauen. Bezüglich der Kriegsschädigten- und -Entschädigtenengruppe verwies Bering auf die am 18. November in Dortmund stattfindende Vertrauensmännerversammlung. Nach Erörterung interner Fragen bezüglich des Preisstieges usw. konnte der Vorsitzende mit einem herzlichen „Gut“ auf einen Schlusssatz unter der Versammlung setzen, deren Arbeitstempo erfreulich war.

z Schwere Straßenbahn-Zusammenstoß. Auf der Alleestraße, in der Nähe der Christuskirche, ereignete sich in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr ein schwerer Unfall. Ein von Gelsenkirchen kommender Motorwagen der Linie 1 fuhr auf einen in der Weiche haltenden Anhänger der Linie 4 auf. Der an der Kuppelung des Anhängers beschäftigte Schaffner wurde von dem auffahrenden Motorwagen so unglücklich erfaßt, daß er neben anderen Verletzungen schwere Verletzungen davontrug. Beide Straßenbahnwagen hatten durch den Zusammenstoß erhebliche Beschädigungen aufzuweisen. Die Fahrgäste kamen mit dem Schaden davon. Der bedauernswerte Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus übergeführt.

× Auszeichnung weiblicher Hausangestellter. Die Auszeichnung von weiblichen Hausangestellten, die fünf oder zehn Jahre in Familien der Vereinsmitglieder des Vaterländischen Frauenvereins treu gedient haben, findet am Dienstag, 30. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, im großen Saale des Parkhauses statt. (Siehe Anzeige.)

f. Kinderhorte. Wie verlautet, soll Ostern ein neuer Hort eröffnet werden. Nach und nach werden auch in den Vororten Kinderhorte ins Leben gerufen, denn die Vorteile der Horte werden immer mehr und mehr erkannt. Die Gefahren der Straße, die noch bestehende Wohnungsnot, alles führt dazu hin, die Kinder nach der schulfreien Zeit in Obhut und Aufsicht zu nehmen. In den des Nachmittags vielfach nicht benutzten Schulhöfen, Turnhallen und auf den Schulplätzen können die Kinder ungehindert arbeiten, und wenn es die Zeit erlaubt, auch sich an Spielen erfreuen. Die Erziehung wird selbstverständlich nicht fehlen, aber die Eltern der Vorfinden müssen mitarbeiten an dem Wohle ihrer Kinder. Die Kinder nur dann und wann dem Orte anzuvertrauen, hilft nicht, es muß auf einen geregelten Besuch gesehen werden, und vor allem müssen die Kinder gehorchen und sich dem Betriebe der Horte einfügen.

** Fort mit dem Baugang! Geradezu lebensgefährlich ist tagsüber der Verkehr am Rathausplatz. Deshalb hat den Brettergänger an der Mühlentstraße um das Rathausneubau und an der Allee- und Viktoriastraße um den Postneubau nicht zurückgeht, ist unverständlich, da die Bauarbeiten hier doch soweit beendet sind, daß einer Zurücksetzung des Baues nichts mehr entgegen steht.

** Auf der Jagd nach Heibier. Gestern nachmittags wurde der Polizei aus Düsseldorf gemeldet, daß von dort um 4½ Uhr ein verdächtiges Auto abgefahren sei, in dem man den entkommenen älteren Bruder Heibier vermutete. Die Polizei traf umfassen Maßnahmen. Als dann um 5 Uhr 10 Minuten ein grünes Auto, Dürlopff IV 8075 in einer Seitengasse der Mühlentstraße laufe, wurde es angehalten und die Insassen, ein Herr, eine Dame und ein Kind, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß der Herr ein Düsseldorfischer Schauspielerdebutant war, der hier in Bochum arbeitet und seinen Wagen bei D. unterstellen pflegt. Es hatte sich viel Volk angesammelt, das durch Polizei zurückgehalten wurde.

s Fünftes westfälisches Sängerbundesfest 1929. Das nächste westfälische Sängerbundesfest soll vom 13. bis 15. Juli 1929 in Gelsenkirchen gefeiert werden. Am vergangenen Sonntag tagte dort unter Vorsitz seines Bundesvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund), der Hauptauschuß, um im

Verwegener Lohngeldbetrug.

29 340 Mark entwendet.

In der Nacht zu Dienstag wurde aus dem Gelbschrank der Schachtanlage 6/7 der Bege „Constantin der Große“ ein verwegener Lohngeldbetrug ausgeführt. Der Gelbschrank wurde von unbefugter Seite aufgeschlossen und ein in diesem befindlicher Betrag von 29 340 Mark, bestimmt für die Löhnung der Nachschicht, entwendet. Die polizeilichen Feststellungen haben ergeben, daß der Gelbschrank mittels Nachschlüssels geöffnet und von den darin befindlichen Lohngeldern in Höhe von 30 000 Mark die angegebene Summe entwendet worden ist. Zwei Fälle mit ca. 680 Mark Hartgeld wurden zurückgelassen. Nach der Ausführung des Diebstahls zu urteilen, können nur Personen als Täter in Frage kommen, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut sind. 10 Prozent des wiederhergestellten Geldes sind von der Begeleitung als Belohnung ausgesetzt. Sachdienliche Angaben, die auf Wunsch streng vertraulich behandelt werden, nehmen die Kriminal-Direktion in Bochum, Sattinger Straße 59/61, Zimmer 36, und die örtlichen Kriminalwachen entgegen.

Von anderer Seite wird uns noch gemeldet: Wie die im Betriebsführerzimmer vorgefundenen Fußspuren belegen, muß der verwegene Diebstahl von zwei Personen ausgeführt sein, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut waren. Die Gelder für die Auslösung der mittags ausfahrenden Morgenschicht gelangen erst am Vormittag zur Bege. Die Diebe haben ihren Weg durch die Stellräume des Betriebsgebäudes genommen. Sie sind nach Betrümmung einer Fensterhebel in das Zimmer des Betriebsführers gelangt, wo sie mit Hilfe eines nachgemachten Schlüssels den schweren Rastenschrank öffneten. Es ist dies der dritte Lohngeldbetrug, der in der Bege in den letzten Jahren auf dieser abseits liegenden Bege ereignet hat. Vor mehreren Jahren wurde in der Bege in tiefer Dunkelheit das mit dem Lohngeld zur Auszahlung der Bergleute beladene Auto von mehreren verummten Gesellen um der Kasse in Bochum-Grumme angehalten. Vorher hatten die Räuber dem Auto durch ein über den Weg quer laufendes Drahtseil ein Hindernis bereitet. Mit vorgehaltenen Revolvern wurden die im Auto sitzenden Begeleiter zur Lohngeldbörse ergriffen und mit der Beute in der Dunkelheit verschleppt. Obwohl die Kriminalpolizei damals sofort die Verfolgung aufnahm, hat dieser Lohngeldbetrug doch niemals seine Aufklärung gefunden. Während der Inflationszeit wurde ein weiterer Lohngeldbetrug auf dieser Bege ausgeführt. In der Abenddämmerung drangen drei maskierte Raubgeister in vorgehaltenen Revolvern über den Begehof, kurz vor Beendigung der Schicht, in das Maschinenzimmer der Bege ein und eigneten sich die auf dem Tisch zur Zahlung ausgebreitete hohe Lohngeldsumme an. Herbeieilende Hilfe kam zu spät, denn die Raubgeister hatten auch hier mit dem Gelde in der Dunkelheit die Nacht ergriffen. Auf dem Begehof arbeitende Leute wurden, wie die Beamten des Maschinenzimmers, durch Revolverkugeln in Schach gehalten. Die Kriminalpolizei vermochte nach einiger Zeit die Räuber festzustellen, die dann später vom Gericht mit hohen Freiheitsstrafen belegt worden sind.

Verein mit dem Ortsauschuß den Festplan aufzustellen.

* Schwerkrankenbeschädigte und Auslieferung in der nordwestlichen Eisenindustrie. Vom Reichsverband deutscher Kriegsschädigter und Kriegerhinterbliebener, Ortsgruppe Bochum, Bürohaus Sattinger Straße 11, Zimmer 41/42, wird uns geschrieben: „Paragraf 13 des Schwerkrankenbeschädigten-Gesetzes sagt im Absatz 1: „Schwerkrankenbeschädigte“, denen lediglich aus Anlaß eines Streites oder einer Auslieferung fristlos gekündigt worden ist, sind nach Beendigung des Streites oder der Auslieferung wieder einzustellen.“ Durch diese Bestimmung ist an sich die Frage eigentlich geklärt, jedoch liegen grundsätzliche Entscheidungen von Arbeitsgerichten, vom Reichsversicherungsgericht, sowie Landesgerichten vor, deren Auslegung über Auslieferung verschieden ist. Grundsätzlich ist der Arbeitgeber verpflichtet, Schwerkrankenbeschädigten gegenüber die vierwöchentliche Kündigungsfrist innezuhalten und zur Kündigung in jedem Falle die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle einzuholen. Sollte die angeordnete Auslieferung fällig werden, so würden auch Schwerkrankenbeschädigte der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen. Der Arbeitsplatz ist ihnen

Abendblatt
Neueste Nachrichten
in Bochum und Umgebung

Neueste Telegramme, Kurzgettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.



von James Oliver Curwood

(Nachdruck verboten.)

Er drehte einen Kopf zurück, bis er schlief zwischen Schulterblättern nach hinten hing; er schlug und zerbrach mit wildem Toben und Riefen, was er zu fassen bekam, bis er zuletzt, gerissen und blutüberströmt, frei aufsprang und die Tür erreichte. Als er sie aufriß und hinter sich zuwarf, hatte er das verschommene Bild vor Augen, daß nur zwei seiner Angreifer sich vom Boden erhoben.

Eine Sekunde lang ärgerte er in dem kleinen Vorraum. Ueber die Stiege hinunter sah er Menschen und Licht. Er mußte, daß er blute und daß seine Kleider zerfetzt waren; er konnte unmöglich in dieser Richtung fliehen! Am Stiegenabfah, der Tür gegenüber, hing ein Vorhang, von dem anzunehmen war, daß ein Fenster sich dahinter verberge. Mit einem raschen Griff hatte Keith den Vorhang heruntergerissen und sah, daß er richtig vermutet hatte. Im nächsten Augenblick war das Fenster mit der Schulter eingedrückt, und Keith fühlte die kühle Nachtluft über sein Gesicht streichen. Die Tür hinter ihm blieb noch immer geschlossen, während er auf ein schmales Fensterbrett kletterte und sich an einer Regenrinne in die finsternen Gasse hinter dem Hause heruntergleiten ließ. Er lagte grimmig in sich hinein. Sie hatten genug von ihm abgefohlen!

Im Dunkel der Straße blieb er stehen. Ein kühles Lüftchen fächelte seine Wangen, wehte ihm Blut und Gelb seines Kampfes mit den gelben Männern aus der Seele. Wieder überkam ihn die eiserne Ruhe, mit der er Shan Tung gegenübergestanden hatte.

Der Chinese war tot. Dessen war er sicher. Nun hatte er nicht eine Minute zu verlieren. Er war wohl so sein Schicksal. Das Spiel war zu Ende, und er hatte verloren. Für ihn blieb nur noch eine Tür offen. Nach Connition würde wohl, wenn er an seiner Stelle wäre, so handeln wir er. Es war nun nicht mehr nötig, daß er sich selbst McDowell stellte, denn Shan Tung war tot und Mirjam Kirkstone gerettet. Nun war es recht und gerecht, daß er weiter um sein Leben kämpfte.

Über Mary Josephine mußte alles erfahren. Von ihm selbst mußte sie es erfahren! Das letztemal, daß er gegen einen Menschen offen sein durfte. Ungelassen kam er durch schmale Gassen aus der Stadt. Eine Viertelstunde später stieg er die Anhöhe zu Bradys Blockhaus hinan. Das Licht brannte, und alle Vorhänge waren aufgezogen, um ihm seinen Weg den Hügel hinauf zu erhellen. Mary Josephine wartete auf ihn.

Wieder ergriff die fremde, tödliche Ruhe, mit der er der Tragödie dieser Nacht begegnet war, Besitz von ihm. Sein Kopf hing in Rehen. Er hatte versucht, sich das Blut aus dem Gesicht zu wischen, als er eintrat; aber die Wunden von den messerscharfen Nägeln seiner Angreifer bluteten noch, und so stand er blutüberströmt, barhaupt, mit zerwühltem Haar, Hals und Brust halbnaht, Mary Josephine gegenüber. Als sie leichenblau, mit ausgedehnten Armen auf ihn aufsprang, streckte er ihr abweisend die Hand entgegen und sagte: „Bitte warte, Mary Josephine!“

Die Fremdeit seiner Geste, die steinerne Starre seines grauen, blutbesetzten Gesichts, der einschüdernde und beschließende Ton seiner Stimme zwangen ihr Gehörsam ab. Er ging rasch an ihr vorbei auf das Telefon. Ihre Lippen bewegten sich, sie versuchte zu sprechen. Eine ihrer Hände tastete an die Kehle.

Er nannte Mirjam Kirkstones Nummer, und nun sah sie, daß auch seine Hände bluteten. Sie vernahm das Wespenn einer Stimme im Telefon; jemand sagte: „Shan Tung ist tot.“

Das war alles. Er hing den Hörer ein und wandte sich ihr zu. Mit einem leisen Aufschrei stürzte sie ihm entgegen. „Derry, Derry!“

Er wich ihr aus und wies auf den großen Stuhl vor dem Kamin. „Sich dich hin, Mary Josephine.“

Wieder gehorchte sie ihm. Ihr Gesicht war weiß, als er es für möglich gehalten hatte, daß ein lebendes Gesicht sein könnte. Und dann erzählte er ihr die volle Wahrheit, vom Anfang bis zum Ende. Mary Josephine gab keinen Laut von sich. In dem großen Stuhl schenkte sie kleiner und kleiner in sich zusammenzusinken, während er ihr die große Lüge beichtete, die er gelebt hatte seit jener Stunde, in der er oben im Gedank mit ihrem sterbenden Bruder Namen und Identität vertauschte. Bis in seine Todestunde, das mußte er, würde ihn ihr iotenweises Gesicht verfolgen, mit den weitaufersten Augen, den wutvollen Lippen. Ihre zwei kleinen Hände fest vor die Brust gepreßt, lautete sie der Geschichte von seiner großen Liebe und von seiner großen Liebe für sie.

Auch als er fertig war, bewegte sie sich nicht und sprach kein Wort. Er ging in sein Schlafzimmer und drehte die Lichter an. Nach dachte er das Nötigste zusammen, und als er fertig war, schrieb er auf ein Blatt Papier:

Immer wieder und wieder und tausendmal wiederhole ich es: ich liebe Sie! Vergeben Sie mir, wenn Sie können, und wenn Sie mir nicht zu vergeben vermögen, so sagen Sie McDowell, daß die Luft mich oben in dem Lande unserer Träume an der Quelle des Stromes finden kann. John Keith.

Diese letzte Botschaft für Mary Josephine ließ er auf dem Tische liegen. Einen Augenblick lautete er an der Tür zum Wohnzimmer. Nicht ein Laut! Nicht rührte sich. Dann schob er leise das Fenster auf, durch das Shan Tung ins Haus getreten war.

Eine Minute später stand er unter den flimmernden Sternen, schwach schlug der Rarm der Stadt, Lustigkeit und Gelächter glücklicher Menschen aus dem Tal herauf an sein Ohr. Er wandte sich gegen Norden. Auf der anderen Seite den Hügel hinunter und über die Talente hinweg lagen die Wälder. Im Licht der Sterne wanderte er abermals darauf zu, zurück in ihre Abgeschiedenheit, zurück in die Einsamkeit, das Erbteil der Geliebten und Ausgewählten.

XXIII.

Unter den Sternen, Stunde um Stunde dieser Nacht wanderte John Keith stetig nach Nordwesten. Eine lange Strecke führte ihn sein Weg durch gepflanzte, gelichete Wälder und zwischen bebauten Feldern hindurch. Er folgte Karrenwegen und schmalen Fußpfaden und ging an Häusern vorbei, die dunkel und ohne Leben in der Stille der Mitternacht lagen. Zweimal witterten Hunde den Geruch des Fremden in der Luft und bellten. Einmal hörte er aus weiter Ferne den Ruf einer Menschenstimme. Dann wurden die Wege unwegsamer, er kam an einen großen Sumpf. Er kannte diesen Sumpf von früher her, und bevor er den Pfad suchte, der ihn durchsief, suchte er ein Stängelholz an und sah auf seinen Kompaß und auf die Uhr.

Zwei Stunden brauchte er, um den Sumpf zu überqueren, und dann stand er im verdampften, willenden Wald, und ein Gefühl der Erleichterung überkam ihn. Wieder war der Wald sein einziger Freund.

Er rastete nicht. Sein Hirn und sein Körper verlangten nach ständiger Bewegung, obgleich es nicht Angst war, was ihn hegte. Angst hatte es nicht, ein Antrieb für ihn zu sein. Was in ihm hatte Angst empfinden können, war gestorben. Wohl hatte keine Energie den Kampf aufgenommen, aber es ging eigentlich nur um ein Brinab, und dies Brinab war kein Leben. Er folgte einer Pflicht, und diese Pflicht zwang ihn, seine äußerste Kraft einzusetzen; aber er sah klar, was hinter ihm lag und was ihm noch bevorstand. Nun hatte er zwei Menschen getötet, und jedesmal hatte seine Tat die Erde von einem giftigen Reptil befreit. Der zweite Fall war sogar ein ganz besonders guter Streich gewesen. Sogar McDowell würde das zugeben, und Mirjam Kirkstone dankte Gott auf den Knien für das, was er getan hatte. Aber das fanaische Gekoch kannte keine Haarpalstereien wie der große süßliche Nachbar. Und wenn er schon nicht wegen der Tötung des Chinesen Shan Tung gelobt wurde, so war sein Leben doch wegen des Wortes an Judas Kirkstone verurteilt. Niemand, und nicht einmal Mary Josephine würde jemals ganz genau erkennen, was er der Tochter des Mannes, der seinen Vater vernichtet, geopfert hatte. Nicht einmal Mary Josephine würde je verstehen, wie Keith er sie liebte.

Die laufenden Veröffentlichungen der Reichsanstalt Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung sind nach wie vor sehr große Zahlen für arbeitslose männliche Angestellte auf. Diese Zahlen stehen in dem gewissen Widerspruch zur Tatsache, daß z. B. Einzelhandel gut ausgebildetes Verkaufspersonal außerordentlich gesucht ist und die Arbeitslosigkeit diesem Bedarf nicht voll entsprechen kann. Es hat den Anschein, daß dieser Widerspruch durch ungenügende Differenzierung bei der Gruppeneinteilung in den laufenden Veröffentlichungen der Reichsanstalt über den Arbeitsmarkt im „Reichsstatistikblatt“ und im „Reichsarbeitsmarktanzeiger“ entsteht. Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels hat deshalb bei der Reichsanstalt angeregt, die Statistik über die Arbeitslosigkeit der kaufmännischen Angestellten möglichst weit nach Berufsgruppen, Branchengruppierung und Betriebsarten (Einzelhandel, Großhandel ufm.) aufzuteilen. Diese Anregung hat im Zusammenhang mit dem Problem der Umwandlung älterer unvollkommener Statistiken besonderes Interesse. Eine genauere Statistik könnte Aufschluß darüber geben, für welche Wirtschaftszweige und Berufsgruppen die Umwandlung von Angestellten als Ausgleich einer starken Nachfrage wirklich durchzuführen werden könnte. Durch ständige und planvolle Umfaltungsmöglichkeiten und genauer laufender statistischer Überlebensberichte der Reichsanstalt würde vielleicht die Arbeitslosigkeit der unangestellten wirksam bekämpft werden können. Würde sich durch eine derartige Statistik vielleicht die Möglichkeit zur Lösung dieses Problems finden, sich rationaler erweitern dürfte als etwaige Zwangsmaßnahmen.

267. Erfolgreiche Buchverleger Reichsfürstbischöflichen. Auf dem 57. Verbandstag des Gesamtverbandes rheinisch-schlesischer Stenographen in Barmen errang eine Anzahl Buchverleger Reichsfürstbischöflichen Preise. Besonders hervorzuheben zu werden verdient die Leistung von Walter Weiß vom Reichsfürstbischöflichen „Gabelsberger“, der in der Gewinnabteilung von 760 Silben in der Minute einen zweiten Preis erhielt (im vorigen Jahre errang er in Köln bei 220 Silben einen ersten Preis, während er vor zwei Jahren als Anfänger in Dortmund erst 80 Silben schrieb). Es wurden außerdem folgenden Buchverleger Teilnehmern Preise zuerkannt: Reichsfürstbischöflichen „Gabelsberger“, Buchum: 260 Silben: 2. Preis Albert Mäpölet: 200 Silben: 1. Preis Kurt Schudröd: 140 Silben: 1. Preis Paul Ruffloh; 2. Preis Hans Mattun; 100 Silben: 1. Preis Theodor Weder, Erich Düser, Irmaard Domke, Hildegard Eichhorn, Hermann Weise: 2. Preis Irene Wagner: 60 Silben: 1. Preis Christel Bechtle. Vom Reichsfürstbischöflichen Buchum: 220 Silben: 1. und Ehrenpreis Lotte Vaher; 1. Preis Silbe Vietz; 200 Silben: 1. Preis Marie Selmg, Agnes Oltwald, Hedwig Müller; 2. Preis Emma Schlot, Irmaard Domke; 100 Silben: 2. Preis Gertrud Göring; 60 Silben: 1. Preis Josef Schudröd; 140 Silben: 1. Preis Erna Kamm; Wilhelm Ratt, Heinz Rhinow; 120 Silben: 1. Preis Erna Großmann, Riel Schudröd, Willi Schumacher, Hildegard Wahl, Margarethe Weisfeld; 2. Preis: Fritz Naarmann; 100 Silben: 1. Preis Toni Dietrichs, Maria Drießen, Hetti Goswin, Maria Othoff, Gertrud Reil, Mimi Scheer, Elisabeth Stübemann, Elise Zingelberg, Renne Mauehsund; 80 Silben: 1. Preis Paula Grysmann, Karl Bradmann; 2. Preis Luise Kobrecht; 3. Preis Paul Schenkel; 60 Silben: 2. Preis August Ulrich.

Es überraste ihn, mit welcher Selbstverständlichkeit er in die Gewohnheit zurückfiel, die Dinge mit sich selbst zu diskutieren, und wie vollständig und ruhig er sich der Aufgabe fügte, das seine Heimath nur ein kurzes und wunderbares Zwischenspiel in seiner Nacht war. Er wußte es zuerst noch gar nicht, daß viele Ruhe die Ruhe der Verzweiflung war, eine Schlinge, die ihn härter würgte als früher die Angst von dem Denker.

Mit jeder Stunde wurde es schwerer für ihn, die Qual dieser Vorstellung zu dämpfen, zu überbieten. Sie begarrte, sie wurde deutlicher. Unmöglich, sie niebergestampfen! Nicht die Angst vor den Folgen dieses Verrates marterte ihn; das der Haß ihr Weggrund dazu war, das durchbohrte sein Herz wie ein Dolch. Er verhaßte das Bild wie er sie zum letzten Male gesehen hatte, vor seinen Augen zu stehen; wie sie zusammengefunken in dem großen Stuhl gesessen hatte, zerfummelt, geschändet, geschmäht — von ihm, der nicht länger der heißgeliebte Bruder, sondern ein Betrüger, ein Verbrecher war, ein Mann, den sie vielleicht verdächtigte, das er ihren Bruder getötet hatte, um seinen Namen und seinen Platz im Leben zu freieren.

im Felde stehenden Esche nämlich hatte er ein Bündel Stroh und alte Kleidungsstücke besetzt und in Brand gesteckt. Singuläre Pöbelschurke, bei deren Annäherung der nächtliche Brandstifter selbstwärts flüchtete, stellte fest, daß der ziemlich umfangreiche Baum bereits bis zur Hälfte durchgebrannt war. Ob der Brand in verbrecherischer Absicht angelegt wurde, oder ob es sich hierbei um die That eines Geisteskranken handelte, bedarf noch der Aufklärung, zumal der Brandstifter nach dem Fortgange der Passanten im Laufe der Nacht wiederholt zur Brandstelle zurückkam und das Feuer von neuem anzufachen versuchte.

• **Aus dem Stadtteil Weimar.** Ein erfreuliches Bild bietet in letzter Zeit das Gelände an der Grenze der beiden Stadtteile Weimar und Miemelshausen, die im sogenannten „Wiefental“ zwischen Stenz- und Grenzstraße immer mehr ineinanderwachsen. Künftig die Ueberbrückung des Wiefentales von der Miemelshäuser Seite aus erfordert noch mancherlei Schwierigkeiten und ist daher eine eng geschlossene Bebauung vorerst an dieser Stelle so leicht noch nicht möglich. Auch die Weiterführung des Walbrings vom Wiefenfeld aus den Hügelhang hinab durch das Wiefental bis zur Stenzstraße erfordert noch gewaltige Aufschüttungen. Aber man ist dabei, diese Arbeit auszuführen. Das ganze Wiefenfelds ist bis auf den äußersten Rand des Drulenberges bebaut; einer weiteren Bebauung nach Westen hin ist durch den zur Talsohle steil abfallenden Hang noch vorläufig ein Ziel gesetzt. — Jenseits der Talsohle auf Weimarer Gebiet hat die Bebauung im vorletzten und letzten Jahre eine gewaltige Ausdehnung angenommen. Südlich des Stenzischen Baches zwischen diejem und der Wasserstraße hat die Bodumer Heimstätten G. m. b. H. ein ganzes Stadtviertel neu errichten lassen. Eine prägnant angelegte Rundbogen-Promenadenstraße zieht das neue Wohnviertel ein.

× **Verbandsdagung reisender Kaufleute.** Die diesjährige Tagung des Verbandes reisender Geschäftsleute, Gau Rheinland und Westfalen, fand in Dortmund statt. Zunächst sprach der Geschäftsführer Dauhäuser (Düsseldorf) über die Forderungen der Handelsvertreter an Wirtschaft und Gesetzgebung. Es wurde ein Ausschuß gewählt und eine Anzahl von Entschlüssen einstimmig angenommen. In diesen Entschlüssen stellte die Tagung erneut fest, daß die Arbeitsgerichte für Streitigkeiten zwischen Handelsvertretern und vertretenen Firmen nicht zuständig sind. Der Handelsvertreter übe ein selbständiges Gewerbe aus. Ferner wurde in den Entschlüssen erneut befehlungsteigende Abänderung der Reichsfortsordnung gefordert, dahingehend, daß die Forderungen der Handelsvertreter im Falle eines Konkurses der vertretenen Firma bevorzugt seien. Eine andere Entschließung befaßt sich mit Deltredereverpflichtungen und bezieht die Forderung der Uebnahme des Deltreders seitens vertretenen Häuser als eine durch nichts gerechtfertigte Zumutung, die lediglich auf den eigenen Schutz gegen Verluste hinauslaufe. Es wurde gefordert, daß bei Konzernbildungen, durch die Handelsvertreter ausgeschaltet werden, entsprechende Entschädigungen gezahlt werden, nachdem die sich zusammenschließenden Firmen durch jahrelange Wirksamkeit des Vertreters groß geworden seien. Zum Schluß erhob die Tagung Einspruch gegen die Belastung der Handelsvertreter mit der Gewerbe- und Umsatzsteuer. Verbandsdirektor Günther (Leipzig) nahm alsdann Stellung zur heutigen Wirtschaftslage mit besonderer Berücksichtigung der sich hieraus ergebenden Lage der reisenden Kaufleute. Hier müsse man immer auf das Verfallir Diktat hinweisen, das nicht nur eine Edmalierung der Produktionsbasis, sondern auch eine bedeutende Verminderung der Absatzmärkte mit sich gebracht habe. Verkaufsförderung haben die Lage des Reisenden auch die Kartell-, Syndikat-, Kongresse und Trusts gestaltet. Unbedingt notwendig sei, daß der finanzielle Schlagtrakt, die der Großhandel durch den Weltkrieg erlitten hat, reichlich werde. Die finanziellen Fortschritte der Genossenschaften, die zum Schaden des Großhandels von der Entziehung der Körperschafts- und Gewerbesteuer befreit seien, müßte unbedingt bestraft werden. Entschieden müsse sich der Verband dagegen wehren, daß abgebaute Beamte, die eine Pension bezügen, von der breiten Masse aufgebracht sei, den Kaufmann dadurch schädigen, daß sie zu Bedingungen arbeiten, bei denen der reisende Kaufmann nicht existieren kann. Für den abgebauten Beamten bedeute es nur einen Nebenverdienst. Der Nebner schloß mit einer Aufforderung, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich als Einheit betrachten möchten, weil das Wohl des einen von dem des anderen abhängig sei.

jene Mary Josephine, die er gekannt hatte. So jagte er die Stimme zurück, die von Hah zischelte, schlug sie nieder mit geballten Fäusten, focht gegen sie mit berverweilung eines, der um Dinge sacht, die ihm wichtig sind als sein Leben.

Mit dem ersten Morgenrauen begannen die Sterne am Himmel zu erblaffen. Keith war auch jetzt noch nicht milde. Auch in dem grauen Licht, das dem Tag vorberging, wanderte er weiter. Und der erste Strahl der aufgehenden Sonne traf ihn etwa dreißig Meilen südwestlich von Prince Albert. Endlich machte er am Ufer eines kleinen Sees halt und hob das erste Mal sein Bündel von den Schultern. Er war froh, daß die Voraussicht lust einer so plötzlichen Flucht ihn bewogen hatte, Reiseproviant bereithalten. Er wird uns keinen Schaden bringen, für alle Fälle vorgefertigt zu haben", hatte er lachend zu Mary Josephine gesagt. Und Mary Josephine selbst hatte die Nation Schinken, die eingebackt werden sollte, verdoppelt, weil sie Schinken so sehr gerne aß. . . . Es war hart für ihn, von dem dem Schinken abzuweichen. . . .

Schweinefleisch und Liebe! Er wollte lachen und weinen. Und ein seltsam rauh klingender, halb unterdrückter Aufschrei, gemischt aus beidem, entrang sich seinen Lippen.

Er nahm ein gutes, ausgiebiges Frühstück zu sich, ruhte ein paar Stunden, und dann machte er sich wieder auf den Weg. In gemäßigter Gangart wanderte er nun fast den ganzen Weg weiter, und zur Nacht schlief er sein Lager auf.

hielt er sich vor allen Augen verborgen. Er mied die Blockhäuser der Fallenteller und die Jagdspadabes der Indianer. Er entlebte sich seines Baries und rasierte sich ein über den anderen Tag. Mary Josephine hatte sich nie viel aus dem Bart gemacht.

nach. Sie hatte ihn glatt rasiert gewünscht, und nun war er es. Es liebte ihn auch besser so, aber die auffallende Ähnlichkeit mit Verwert Connison war dahin. Am zehnten Tage kam er fünfzig Meilen westlich von Port Pitt am Turtelsee an. Er glaubte, daß er sich nun offen zeigen könnte, und handelte von Indianern frische Lebensmittel ein. (Fortsetzung folgt.)

eine ungehinderte Entwicklungsmöglichkeit für als Ingenieur tätigen Personen, da nur durch einen freien Wettbewerb einer Wirtschaftslieben an neuer Entfaltung gebracht werden könne. Die Redner stellte, hat der Andrang zu den technischen Berufen weiter zugenommen, obwohl die Industrie für die große Menge der jährlich auszubildenden Techniker kaum aufnahmefähig sein dürfte. Sichtlich der Anerkennung der technischen Bildung durch die Behörden wurde erneut gefordert, daß die technischen Schulen in dem gleichen Maße wie die allgemein bildenden in das Berufs- und Schulwesen eingegliedert werden, da in Deutschland kaum damit zu rechnen sei, daß dieses Be-

* **Bertrteretragung der Bankbeamten.** Die im Gau Rheinland und Westfalen aufammengeschlossenen Gliederungen des Deutschen Bankbeamten - Vereins versammelten sich am 21. Oktober in Sagen zu ihrer Herbstkonferenz, die von dem Landverreier H. K. G. well (Aöln) geleitet wurde. Es hatten sich 44 Abgeordnete aus 22 Banplätzen eingefunden. Der von dem Geheitsführer Kühnhaue gestattete Bericht über die Entwidlung der Organisation und über die sozial- und gewerkschaftspolitische Arbeit wurde einstimmig gebilligt. Der immer noch nicht völlig abgeschlossene Personalabbau machte wiederholt das Greifen zur Landesgeheitsstelle notwendig, die deshalb auch eine sehr lebhafte Wirtschaftstätigkeit entfalten mußte; an Gehaltsnachzahlungen und Abfertigungen konnten im ersten Vereinshalbjahr 28 700 M. herausgeholt werden. Die Organisation hat sich auch in der letzten Zeit ausgebeht; von April bis Oktober sind dem D. B. V. im Industriebezirk 400 Mitglieder neu beigetreten. Mit erheblichen Mitteln wird an fast allen Banplätzen ein Aus- und Fortbildungsprogramm durchgeführt, um den in den mechanisierten Betrieben stehenden Bankbeamten Gelegenheit zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Kenntnisse zu geben. Am Schluß der Bertrtagung nahm das Mitglied der Hauptverwaltung Berret (Aöln) das Wort, der besonders die kommenden Aufgaben der Bewegung herausarbeitete und über Wirtschafts- und Sozialpolitik sprach. Ausführlich beschäftigte sich der Redner auch mit der Nachwuchsfrae für das Bankgewerbe. Die Ausführungen fanden die lebhafteste Zustimmung der Versammlung. Als nächster Konferenzort wurde Krefeld bestimmt.

**** Schwere Unfälle. Ein tragischer Unglücks-**
fall ereignete sich vor einigen Tagen auf der Seche
„Der Präsident“. Der Maschinenführer Franz
in Rodum-Gamne, Am Wälschbach, war in der Nähe
mit Arbeiten beschäftigt; auf der Bühne bekam er das
Hobergseil und fiel dann etwa 25 Meter tief in
den Bahnhof der Seche ab. Mit gerissenen Gliedern
wurde er in den Gleisen der Sechenbahn schwer
verletzt aufgefunden, verschied jedoch schon wenige
Stunden darauf. Döring hat erst vor einigen Mo-
naten gestirbt. — In der Ecke Schmedding und
Hoyer wurde Donnerstag mit einer Frau
von einem Millauto die Fahrbahn überfahren und
einem Bein unter die Räder, wobei das Bein schwer
verletzt wurde. Mit einem Personentransportwagen schaffte
man die Verunglückte in das Krankenhaus. — Am
22. Oktober ist auf der Bongardtstraße ein Lehrling von
einem Personentransportwagen angefahren und leicht ver-
letzt worden. Weiter ist am 22. Oktober ein Kind auf
der Hofferstraße von einem Motorradfahrer an-
gefahren worden. Es hat nur leichte Hautabschürfun-

× Aus der Polizeimappe. Am 20. Oktober wurde auf dem Neubau eines hiesigen Straßenhäufes eine größere Menge Zinblech entwendet. Es ist mit einem Kührumer abgefahren worden. Personen, die die richtigen Angaben machen können, werden gebeten, bei der Kriminal-Inspektion I, Galtlager Straße 50/61, Zimmer 0, vorzusprechen. 1. M. a. e. i. g. n. wurden ermittelt: 16 wegen Diebstahls, 3 wegen Einbruchsdiebstahls, 1 wegen Fahrraddiebstahls, 1 wegen Körperverletzung, 20 wegen Betruges, 9 wegen Unterschlagung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Sachbeschädigung, 2 wegen Verhörung, 2 wegen fahrlässiger Brandstiftung, 4 wegen Sittlichkeitsverbrechens, 1 wegen Münzverbrechens und 1 wegen Verstoß gegen den Paragraph 218 II. Str. G. B. — Festgenommen wurden: 2 Personen wegen Diebstahls und eine Person wegen Verstoß gegen den Paragraph 176/III R. Str. G. B.

26 * **Klein-Tagesschronik.** Die Geheulte Kontrollleur Dehmle, Westfälische Straße 9, begehren heute das Fest der silbernen Hochzeit. — Trotz der langen Trockenheit scheinen alle Mühenarten gut zu geraten. In der Wirtschaft Opphoff in Vochum-Weimar kann man eine Steckrübe bewundern, die das ansehnliche Gewicht von 23 Pfund hat. — Zwecks Erneuerung des Treppenaufganges wird die Fußgängerüberführung über den Bahnhof Vochum-Kiemfe im Auge der Straße „Auf dem Dahlander“ für die Zeit vom 23. Oktober bis zum 3. November 1928 einseitig für jeden Verkehr gesperrt. Die Umleitung des Verkehrs erfolgt durch die Serzog- und Doffstedter Straße. — Im herbstlichen Gewande ist auch der Südpark geschildert. Ein Spaziergang durch ihn ist lohnend. Nachdem man nun den beiden in dem städtischen Gasse an der Albertstraße wohnenden Familien eine andere Wohnung zur Verfügung gestellt hat, ist am Dienstag die vollständige Räumung dieser Häuser vollzogen worden. — Durch sein leichtsinniges Benehmen gefährdete ein junger Fuhrwerkslenker am Dienstagabend gegen 7 Uhr auf der Dorsener Straße das Leben seiner Mitmenschen. Beim Befahren der am Bahnhof Präsident ziemlich abschüssigen Straße hieb er derart auf das Pferd ein, daß es durcheinand und mitten in eine auf dem Bahnhofsvorplatz stehende Gruppe Frauen und Kinder hineinraute. Nur wie durch ein Wunder wurde bei der tollen Fahrt niemand verletzt.

Veranstaltungen und Vergnügungen.
): (Operettentheater. Die Direktion Badenheimer-Maurer teilt mit, daß vielen Wünschen entsprechend an die Vorstellung von „Schwarzwalddädel“ am Freitag, 26. Oktober, noch sechs Aufführungen von „Gräfin Maria“ angeschlossen werden.

(*) Hoffmann'sches Konservatorium. Das Hoffmann'sche Konservatorium eröffnet die Reihe der monatlichen Vereinfaltungen für das neue Studienjahr mit einem öffentlichen Musikabend am Donnerstag den 25. Oktober. Die Vortragsfolge setzt sich zusammen aus Sologesängen (Klasse Frau Dr. Creutzberg-Schman), Klavier (Klasse Frl. Kleine Doebe, Frl. Niemann, Herr Enle); Violine (Klasse Konnermeister Wellerhaus) und Cello (Klasse Kammermüller Wenz). Der Eintritt zu dieser Veranstaltung ist frei.

(:) **Orgelkonzert in der Christuskirche.** Wie bereits mitgeteilt, gibt Studentrat Hermann Schind am kommenden Sonntag, 28. Oktober, abends 8 Uhr, in der Christuskirche das fünfte Konzert zum Besten der Kriegserhebung. Als Mitwirkender ist der Bassist Robert Esser gewonnen. Auch diesmal darf man auf ein wohl besetztes Gotteshaus rechnen. (Siehe Anzeiger.)

Aus dem Vereinsleben.
(*) Städtischer Musikverein. Die heutige Chorprobe findet im Haus Rechen statt und beginnt für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr. (Siehe Anzeige.)

(c) Königin Elisabeth-Bund. Ortsgruppe Bochum. In der September-Versammlung wurde Kamerad Ungerich zum Vorsitzenden gewählt. In der nächsten Versammlung, die am Samstag, den 27. Oktober, abends 8 Uhr, im Vereinsheim stattfindet, sollen u. a. die Vorbereitungen zu einer Feier mit Damen besprochen werden. Es wird erwartet, daß sich sämtliche Elisabether einfinden.

(n) Aus den katholischen Vereinen. Der katholische Mütterverein der Marienpfarre hatte zu einer Monatsversammlung im großen Saale des Gefellenhauses an der Marienstraße eingeladen, in dessen Mittelpunkt ein fesselnder Vortrag des Pfarrers

„Bitte, recht freundlich!“

„Glück muß der Mensch haben,“ dachte sich auch der lange Wanderphotograph, der nach stundenlangem vergeblichen Umhergehen endlich den heiß ersehnten Auftrag bekam, der die gähnende Bucht in seinem Gelbteude beiseiten sollte. Natürlich war es keine Kleinigkeit, denn der Inhaber des an der Gattinger Straße gelegenen Ladenbengelathes, der ihm helfen sollte, das benutzte Loch im Portemonnaie zu stopfen, wollte anfänglich ganz und garnicht wissen von solchen Kleinlichkeiten. Es bedurfte darum erst der ganzen, übrigen fabelhaften Ueberredungskunst des Kamerageants, ehe er ihn soweit hatte, daß er, um den hartnäckigen Qualgeist loszuwerden, Ja und Amen sagte. Endlich war die Sache sonest im Lot, doch nach einem kurzen Frage- und Antwortspiel über die Vorfrage — und die war sehr brennend — mit den Vorbereitungen zur Aufnahme begonnen werden konnte. Es waren da zwei Schaufenster nebst Dekoration und Ladenwille auf die Platte zu bannen. Und weil der Photomensch die reizenden Verkaufsräume im Laden gesehen hatte, meinte er, zur Aufhängung des Bildes müßten auch diese darauf zu wirken. Des leichtesten und Ladenbengelath gleichfalls ein, und er ließ die holden Schönen zur Aufnahme antreten. Natürlich war auch das Behnndeln mit von der Partie, obwar es gerade mit dem Bogen der Schaufenster beschäftigt war. Den dazu benutzten, mit Wasser gefüllten Eimer stellte es, um sein Erscheinen auf dem zu erwartenden Bilde zu verhüten, an den Rand des Bismarcktheates.

Nachdem nur die lange Kameramann alles recht wirkungsvoll plazierte hat, baute er Statb und Kamera auf und schaute sich durch die Mattscheibe die ganze Genetrie auf ihre Gesamtwirkung hin an. Doch mußte wohl die Entfernung des Apparates von den zu untersuchenden Objekten noch etwas kurz sein, denn der gute Mann nahm den ganzen Aufbau und machte damit erst und dann noch einen Schritt rückwärts. Er dachte an den Rand des Wasserzuges heran und dort war zwar kein er ausgerechnet so zu liegen, doch hinter ihm der Wasserreimer des Lehmabdeckens und ein liebevoller Empfang einlud. Noch einmal schaute er durch die Mattscheibe, fand alles in tadelloser Ordnung und nahm darum den Auslöser des Objektivs zur Hand. Dann, mit der unentbehrlichen Brosche: Bitte, recht freundlich! trat er noch ein kleines Schrittchen zurück — und sah, verdaulich, urplötzlich recht unmissen in dem ihm in den Rand mit Wasser gefüllten Eimer des Lehmabdeckens. Eine Bitte um fremdbildige Mienen hatte im selben Augenblick einen Erfolg, wie ihn der Redebogel absolut nicht erwartet hatte. Die zu sonderierenden Mädchen brachen nämlich beim Anblick des im Wasser-eimer stehenden Kameramanns in ein garnicht endenmol-lendes Lachen aus, dem sich die Umherstehenden nach Kräften angeschlossen. Nachdem sich der Unlidsdrabe wie ein begossener Pudel aus dem Eimer herausgerastalt hat-te, knipste er in Eile die noch immer lachende Ga-lerie schöner Mädchen, strich ebenso schnell den ausbe-dingten Vordruck ein und suchte das Weite, um dem seinem Schaben folgenden Spott zu entgehen. Gefrönt meinte er noch: „So'ne Gemeinheit, und da lachen die Reiser noch!“

Kiki.

Seinhardt stand über seine Reise nach Kleinostien und zum kleinen Lande. Der von Frau Möiers vorgetragene Vortrag über großen Beifall. Einen schönen Vortrag leisteten junge Mädchen auf der Bühne. Deklamationen umrahmten den Vortrag. — Der Bodumer Bezirk katholischer Jugend- und Jungmännervereine rüstet sich zur gemeinamen Feier des Christi-Ähnlichkeitsfestes. Coblenz, Jung K. K. V. und Neudorf feiern am kommenden Sonntag gemeinsam die Feier. Das Fest wird eingeleitet durch ein feierliches Hochamt am Sonntag, 28. Oktober, morgens punkt 9½ Uhr, in der Marienkirche. Bezirkspräsident Lohoff, Ehrenpräsident, wird die Festpredigt halten. Im großen Saale des Rathauses veranlagte die katholische Jugend um 7½ Uhr eine öffentliche Feier. Führende Persönlichkeiten haben an dieser Feier bereits Theilnahme genommen. In der Veranstaltung des katholischen Jungmännerbundes, Gruppe Bodum, hielt das Mitglied Bachmann einen interessanten Vortrag über das Thema: Volkswirtschaft und Schule. In der Aussprache beschäftigte man sich mit der wirtschaftlichen Lage der Junglehrer.

Artillerieverein Bochum-Niemte. Die Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung soll in üblicher Weise stattfinden. An die letzte Monatsversammlung am Sonntag bei Jäger schloß sich ein Preisschießen.

(Nachdruck verboten.)

Ein Teufel ist vom Mittelmeer nordwärts nach der südlichen Ostsee gezogen. Auch von Großbritannien bringt ein Teufel über die Nordsee nach Westdeutschland vor. Heute früh dauert in Deutschland das meist trübe Wetter mit Regenfällen fort. Die Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 13 Grad.

Tabak, Zigarren und Zigaretten sind in unserer hastenden, auf flottes Tempo eingestellten Zeit für die Männerwelt ein angenehmes Genussmittel geworden. Der Konsumverein „wohlfahrt“ Bochum weist in seinem berufenen Ansehn auf die Tabakfabrikanten der Großverkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine hin, die etwa 1500 Facharbeiter in den Dienst der Herstellung wirklich guter Tabakfabrikate gestellt hat.

Die ganze Welt
spart am

①

Nr.

DIE

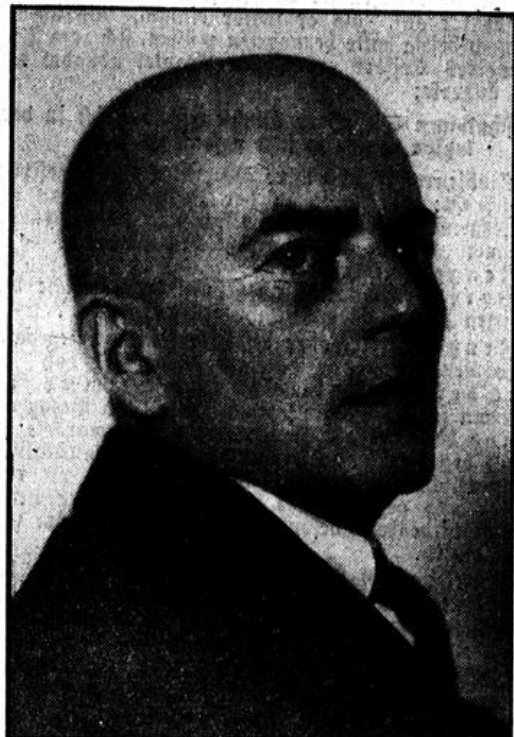
4)

Beide
zehnjährig
vor Ersta
„Wir
hebeltsvoll
gehen. I
aus Wein
Der
„So
wollen; a
starrte in
den Augen
„Alex
ein Ander
Ihrem G
Ihrem G
Hand,“ dr
schwere ar
mit den d
bechern fü
es ihm fö
die ihren.
Die b
Haft der
Allein
strohend
stube war
Kränzen z
leben! Hie
les! Und
von diesem
ihn belebe
Sie n
füllte, aus
großes sc
hatten es
es kaum a
an dem G
Goethesche
Als si
nahm und
die aufger
falteten. zitt
„Sie
Sie hürten
für die S
und Kult.
niedere, v
Dom.
„Ich z
Götter un
rufen, wa
Biegunerge
derassen -
Kostüm m
Ich muß i
und Einsa
willigen, k
werde in
bin selbst
einmal ei
heraus!“
Ihre
„Aber
von Wille
„Walte
besser als
hier verwa
ist meine
meine Kind
Gers in d
Sie li
Kleid.
Diese
Herr von
sehnüchtig
sich so oft
Alter,
seit Tagen
Das
Winkel an
beiden das
Wochen im
konnte. D
mit den b
Liebte ins
und Polize
und habe
Vetter in
heraus. U
daß man
ums Leben
auf alle F
mann wuß
Diese von
aus grohen
so weiter.
„Das
wie in Kro

Unterhaltung Wissen Leben



Goethe und die Westfalen.



Kolossalhafte Goethes

für die Goethe-Ausstellung in Bochum, angefertigt von Kurt Dehler.

Bibliotheksdirektor Dr. Erich Schulz

der Schöpfer der Goethe-Ausstellung in der Bochumer Gemäldegalerie.

4) Beide dienten tief. Sie nicht den beiden Sechzehnjährigen gnädig zu, so königlich, daß dem Prinzen vor Erstaunen das Wort im Munde blieb.

„Wir reisen... müssen reisen!“ sprach Ottilie heftig. „Ich muß weg, denn hier werde ich untergehen. Der Flad zu meinem Paradies führt schnell aus Weimar heraus. Mich erschlägt hier der Schmerz.“

Der junge Erbprinz räusperte sich beschämend. „So wird mich die gnädige Frau verabschieden wollen; auch ich reise...“ brachte er hervor und starrte in das närrische Frauenantlitz mit den glühenden Augen.

„Alex! Sie verlassen uns? Da! Nehmen Sie ein Andenken, ein schönes Andenken von unserem, Ihrem Goethe. Nehmen Sie doch! — Das war von Ihrem Großvater und kommt nun wieder in fürstliche Hand.“ drängte sie, am Fensterrand, dem Verdächtigten das schwere arminianische ausgeschlagene Schreibzeug Goethes mit den drei vergoldeten und goldgefränten Kristallbechern für Tinten und Streuland auf.

„Sie zwänge es ihm förmlich in die Hände, und der Prinz küßte die ihren.“

Die beiden Jünglinge traten schon zurück vor ihrer Haft, der alle vorige Feierlichkeit sich gewichen war. Allein in Goethes Arbeitsstube sah sich Ottilie strahlend um. Die Tür zur engen, niedrigen Stube war geschlossen, aber der Duft von wessenden Kränzen zog dennoch herein. „Nein — tot! — leben! Hier soll Sterbling schlafen, mein geliebter Charles! Und einen englischen Gruß will ich ihm bringen von diesem Orte erbhabener Größe. Goethes Geist soll ihn beleben.“

„Sie nahm vom breiten Tische, der die halbe Stube füllte, aus offenem altmodischem Schrank ein kauftropisches Schmuckstück. Reich, Engländer hatten es neulich noch gekauft. Der alte Goethe hatte es kaum angefaßt. Nun laßt Ottilie Auge und Herz an dem Schmuck der reichen Goldzierate. Gold! Goethes Gold!“

Als sie auf der knarrenden Treppe Schritte vernahm und der Kammer von Müller eintrat, verbarg die aufgeregte Frau jäh das Schmuckstück in den Kleiderkasten, zitternd wie eine Diebin.

„Sie dürfen nicht gegen meine Reife sagen... Sie dürfen es nicht!“ rief sie ihm laut entgegen, zu laut für die Stille der Verlassenheit, die sich über Tisch und Kuhl, Ofen und Wände wühlte, als wäre diese niedere, vollgestellte Stube Goethes ein hoher weiter Dom.

„Ich muß hinaus, muß, muß, Erschellen. Daß die Götter und Helden von Weimar mich an ihre Tafel rufen, wann sie die Laune plagt oder ihnen mein Bismarcksgesicht auffällt, die nächste Stunde bin ich dermaßen — das ist nicht mein Los. Das düsterste Kostüm meiner Seele gefällt jedem für eine Weile. Ich muß weiter, ich lebe mein Paradies. In Armut und Einsamkeit — wenn Sie mir keine Mittel verweigern, Kanzler Goethes und von Weimar. Ich werde in Lotterien spielen müssen, um reich zu sein... bin selbst Lotterie. Aber hier muß ich hinaus, mindest einmal ein halbes Jahr aus allen Verhältnissen heraus!“

„Ihre Augen glühten und lobten wie Feuerbrände. „Über die Götter, gnädige Frau?“ fragte Herr von Müller zaghaft.

„Walter will Soldat werden. Wo kann er es besser als an diesem Hofe oder in Preußen, dem Hofe hier verwannt? Wollt freilich, den nehme ich mit, das ist meine Seele. Mein Herzblut fließt dahin für meine Kinder. Haben Sie keinen Darnick für mein Herz in der herzoglichen Kuchentammer, Kanzler?“

„Sie lief hinaus. Auf den Treppen rauchte ihr Kleid.“

„Diese Frau spricht sich noch tot. Und uns alle! Herr von Müller schüttelte den Kopf und blühte sich schneidend in der vertrauten Stube um, wo Goethe sich so oft mit ihm besprach.“

„Alter, du schilt an allen Enden und bist doch erst seit Tagen tot...“

Das Liebespaar mußte aus seinem verborgenen Winkel am Rheine ausziehen, weil keiner von ihnen beiden das Geld für Wohnung und Kost der letzten Wochen im Gasthaus des kleinen Städtchens aufbringen konnte. Der langbeinige Engländer Charles Sterling mit den blonden Haaren, ewig an einem gelehrten Buche über Andreas Doria bosse, das ihm keine Liebste ins Deutsche überlegte, behauptete vor Wirt und Polizei, sein Vater sei englischer Konsul in Italien und habe eine große Geldsumme für ihn an einen Vetter in Oxford gerichtet, aber dieser rüde nichts heraus. Und die flatterhafte Dame, sonst so gelächlich, daß man fürchten konnte, sie würde sich noch einmal ums Leben reben — hier war sie schweigend, zumal auf alle Fragen nach ihrem richtigen Namen. Jedermann wußte, daß sie unter einer Deckadresse oft viele Briefe vom Posthalter holte. Man munkelte, sie sei aus großem Hause, mit dem Engländer flüchtig und so weiter.

„Das sind Spione, die Revolution machen wollen wie in Frankreich!“ hieß es sonar — bis eines Tages

Die Goethe-Ausstellung in der Gemäldegalerie wird mehrere Wochen dauern, und das ist gut so; denn nun können wir doch in aller Ruhe die sonstigen Schätze betrachten und unsere heranwachsende Jugend ebenfalls an die Quelle des Geistes führen, die hier sprudelt. Etwas ähnlich Wertvolles hat die Gemäldegalerie noch nicht beherbergt. In den eigens für solche Zwecke hergerichteten Sälen liegen Bilder, Bücher, Briefe und Manuskripte, deren Einzelwert oft in die Tausende geht. Mit welcher Liebe sie zusammengetragen sind, um die Beziehungen Goethes zu Westfalen, besonders zu dem Münsterischen Kreise der Fürstin Galatin darzustellen, das wird klar, wenn man an Sand des Verzeihnisses in die Einzelheiten hineinschaut. Die Dortmund Stadtbibliothek und ihr Direktor Dr. Erich Schulz haben seit anfang Jahren eifriges Sammelwerk getrieben, deren Erfolg hier vor Augen geführt wird. Was die Ausstellung bedeutet, geht am besten aus den Darlegungen hervor, die Direktor Dr. Schulz bei der Eröffnung gab. Angesichts des Wertes der Ausstellung sei hier auf diese Ausführungen noch näher eingegangen.

Seit der Rheinischen Goethe-Ausstellung von 1899 hat im Westen und hier im Ruhrland überhaupt noch keine solche Veranstaltung stattgefunden. Freilich war die Rheinische Ausstellung auf die reichen Beziehungen Goethes zum Rheinland und seiner Art eingestellt — aber die Beziehungen Goethes zu Westfalen und zu Menschen aus diesem Lande waren ebenfalls nicht wenig zahlreich, und sie waren keineswegs tiefergehend durch den Wert der Persönlichkeiten, die von Goethe überdurchschnittlich hierher gehörten und dem Dichter nahestanden. Denken Sie nur an Jung-Stilling, Friedrich Stobber, die Fürstin Galatin, an Samann, an Nikolaus Meyer — der Plan des Ganzen ließ nicht zu, daß wir diesen Kreis besonders betonten: die Fülle des vorhandenen Stoffes und die Werte dieses ungeheuren Lebensinhalts machte uns Verdrängung, oft recht schwer zu erregende Beschränkung zur Pflicht: wir hätten leicht das drei- und mehrfache des Raumes belegen können, aber unsere Aufgabe war doch, den Einwohnern dieses Landes das Dasein dieser weltgeschichtlichen Persönlichkeit zu zeigen.

Man mußte wohl einiges heimlich verkaufen vom Apapa. Und weiterpilgern — irgendwo wartet ein Ziel, wartet Liebe, Glück und Geld. Geld? Das gibt es, und es ist die größte Menschenfrage, erkannten wir Erichseden auch Walter und Wolfgang; in Apapas Hause war nie von Geld gesprochen worden, und in der Schule jetzt erlitten sie soviel Anderes, Bitteres, daß nur immer nebenher der Ton von Geld und Geldwerten an sie kam.

„Das ist die Frau von Goethe aus Weimar. Bei uns steht sie auch in der Kreide. Soviel Worte — soviel Schulden! Es gibt keinen, den sie nicht anbot. Der große Dichter war ihr Schwiegervater. Sie hat eine Engländerfamilie im Herzen! Das hat er selbst von ihr zu meinem Chef gesagt. Sie ist wie vom Teufel verfolgt und kann unheimlich leid tun.“

Abern Ras waren Ottilie und Charles Sterling verschwunden, hatten aber alles auf Keller und Pfennig bezahlt und die Wirtsfrau nahm deshalb ihre Partei gegen Verleumder. Das sei eine ganz unglückliche Dame, habe so manchmal herzerweichend für sich allein gemeint. Man höre lo allerlei durch die Tür. Der leberne Pantoffel von einem englischen Reklamatione ihr immer von Ehe, die an den „gegebenen Verhältnissen“ scheiterte. Dann schrie die feine Dame ihn an, die denke gar nicht an Heirat — ihr Herz verlange bloß Liebe. Freilich arg verdrößt seien beide und paßten auf in ein Wanderrheiter.

Den Weg zum Paradies verloren, tauchte Ottilie, abgerissen und elend, wieder im Weimar auf. Brustfrank, schwarze Pflaster auf der weißen, kühlenweichen Haut, sah sie in den Goethischen Wanderrheitern ewig fröhlich am Ofen und half der stillen Mutter übersehen; denn man mußte Geld verdienen. Die Erziehungsgelehrer waren verbraucht und Wechsel liefen um, sie lauteuten auf hunderte von Dukaten und zeigten Unterschriften guter reicher Freundinnen, die man nicht verdrängen durfte. Ihrem Liebhaber hatte sie den Laufpaß gegeben — der arme Karl mit seinen dummen Ideen vom Heiraten! Nachts schluchzte sie sehnlichst seinen Namen.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Apapa ist in der neuen Fürstengruft neben seinem Großvater begraben, und Karl Mannst wird ja wohl gewußt haben, warum er das so besaß,“ sagte er still und bestimmt.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Jede Ausstellung ist abhängig von dem Raum, der ihr gegeben ist und in dem sie sich zu strecken hat. Sie kann nicht einfach ihn füllen, nicht nur ihren Gehalt zeigen, sie muß auch etwas auf Form und Gestalt geben — so wollen Sie es verstehen, wenn die Zeitfolge nicht immer so ganz streng sich einhalten ließ. Freilich, einige Vertiefung verlangt der Gegenstand — aber dann hoffe ich, werden Sie sagen können: daß wir überflüssig und gegenüber dem Ungeheuren an Umfang und Größe der Gelegenheit und dem Orte entsprechend dargestellt haben.

Dem Kenner wird das Wesen dieses und jenes Namens, dieser und jener Persönlichkeit auffallen: ohne in ermüdende Breite zu gehen, dürfen wir uns nicht an den Stoff verlieren und mühen verfrachten, dem Besucher das Wesentliche zu zeigen. Ich wünsche, unsere Arbeit ließe erkennen, daß wir mit Eifer und Sorgfalt genommen und beendet haben, mit einem Teil wenigstens jener Verantwortung vor sich selbst, seiner Umwelt und den Nachfahren, mit der dieser Welt sein Leben gelebt hat, in jenem Sinne, in dem er einmal an Franz Verneberg von Bucholz schreibt: „Es ist der größte Dienst, den ich glaube meinem Vaterlande leisten zu können, wenn ich forsche, in meinem biographischen Verlaufe die Umwandlungen der fittlichen, ethischen, philosophischen Kultur, insofern ich Reize davon gemessen, mit immer eine Folgezeit die vorhergehende zu verdrängen und aufzuheben lichte, antwort ich für Anregung, Mitteilung und Hebung der Kultur.“ Und ich bitte Sie, von dem aufrichtigen Dank an die Stadt Bochum und an die Förderer und Mitarbeiter Kenntnis zu nehmen, in dem Sinne, wie Goethe 1818 an Voßler schreibt: „Geben Sie die Güte, mir alles zu sammeln, was in den neuen westlich preussischen Staaten für Wissenschaft und Kunst geschieht. Es soll mir angenehm sein, wenn daraus ein erfreulicher Anblick entpringt.“

Man mußte wohl einiges heimlich verkaufen vom Apapa. Und weiterpilgern — irgendwo wartet ein Ziel, wartet Liebe, Glück und Geld. Geld? Das gibt es, und es ist die größte Menschenfrage, erkannten wir Erichseden auch Walter und Wolfgang; in Apapas Hause war nie von Geld gesprochen worden, und in der Schule jetzt erlitten sie soviel Anderes, Bitteres, daß nur immer nebenher der Ton von Geld und Geldwerten an sie kam.

„Das ist die Frau von Goethe aus Weimar. Bei uns steht sie auch in der Kreide. Soviel Worte — soviel Schulden! Es gibt keinen, den sie nicht anbot. Der große Dichter war ihr Schwiegervater. Sie hat eine Engländerfamilie im Herzen! Das hat er selbst von ihr zu meinem Chef gesagt. Sie ist wie vom Teufel verfolgt und kann unheimlich leid tun.“

Abern Ras waren Ottilie und Charles Sterling verschwunden, hatten aber alles auf Keller und Pfennig bezahlt und die Wirtsfrau nahm deshalb ihre Partei gegen Verleumder. Das sei eine ganz unglückliche Dame, habe so manchmal herzerweichend für sich allein gemeint. Man höre lo allerlei durch die Tür. Der leberne Pantoffel von einem englischen Reklamatione ihr immer von Ehe, die an den „gegebenen Verhältnissen“ scheiterte. Dann schrie die feine Dame ihn an, die denke gar nicht an Heirat — ihr Herz verlange bloß Liebe. Freilich arg verdrößt seien beide und paßten auf in ein Wanderrheiter.

Den Weg zum Paradies verloren, tauchte Ottilie, abgerissen und elend, wieder im Weimar auf. Brustfrank, schwarze Pflaster auf der weißen, kühlenweichen Haut, sah sie in den Goethischen Wanderrheitern ewig fröhlich am Ofen und half der stillen Mutter übersehen; denn man mußte Geld verdienen. Die Erziehungsgelehrer waren verbraucht und Wechsel liefen um, sie lauteuten auf hunderte von Dukaten und zeigten Unterschriften guter reicher Freundinnen, die man nicht verdrängen durfte. Ihrem Liebhaber hatte sie den Laufpaß gegeben — der arme Karl mit seinen dummen Ideen vom Heiraten! Nachts schluchzte sie sehnlichst seinen Namen.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Apapa ist in der neuen Fürstengruft neben seinem Großvater begraben, und Karl Mannst wird ja wohl gewußt haben, warum er das so besaß,“ sagte er still und bestimmt.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Apapa ist in der neuen Fürstengruft neben seinem Großvater begraben, und Karl Mannst wird ja wohl gewußt haben, warum er das so besaß,“ sagte er still und bestimmt.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Apapa ist in der neuen Fürstengruft neben seinem Großvater begraben, und Karl Mannst wird ja wohl gewußt haben, warum er das so besaß,“ sagte er still und bestimmt.

„Saba... Apapa... Apapa!“ höhnten sie, nachlässig wie kleine Kinder. „Wui! — Ist euch denn nichts heilig?“ Wolfgang brach in Tränen aus. Da umbrüllten ihn alle Vengel: Apapas Mutterhöhnen — der meinde Seufzender!

Oktobertag.

Oktobertag, so weich und mild, Die Luft durchhaucht ein lausend' Fächeln. Herbstfriedens stimmungsvolles Bild, Umgängt von mildem Sonnenlächeln. Und durch des Himmels grau' Verhang Bricht hie und da ein lieblich Leuchten. Wie Englein Bild und Harzenglang Aus heil'gen Höhen will's uns deuchten. Und rings Natur im bunten Traum Sie fürchtet nicht den Tod, den herben, Der Ästern Bracht, der fable Baum, Sie pred'gen uns vom sel'gen Sterben. — Und fragst du, wer dies still empfand? Zwei Menschenkinder — Sand in Sand. Emil Strammann.

Shafespeare bei den Samoanern.

Shafespeare hat sich, so seltsam das klingt, die Herzen der Samoaner im Sturm erobert. Im Theater in Apia werden seine Stücke gegeben, die in die polynesischen Sprache übersetzt worden sind; sie erfreuen sich der Gunst des Volkes trotz dem Wettbewerb, den Kino und Tanzveranstaltungen dem Theater machen. Wie groß der Wunsch der Samoaner ist, Shafespeare kennen zu lernen, beweist auch die Tatsache, daß selbst die in England außerordentlich beliebten „Lies from Shafespeare“, die Charles Lamb zusammen mit seiner Schwester für die Jugend schrieb, ins Polynesisch übersetzt worden sind und zu den meistgekauften Büchern auf der Inselgruppe der Südsee gehören. Diese Erzählungen bilden auch die Grundlage für die Bearbeitung, der die Shafespearischen Dramen zum Gebrauch auf der samoanischen Bühne unterzogen worden sind. Nach dieser Bearbeitung ging auch kürzlich „König Lear“ in einer Vorstellung in Szene, die nach dem Theaterzettel um halb acht Uhr abends begann und bis 1 Uhr morgens dauerte. All das erzählt man aus einem Artikel, den Lady Alice Ferguson, die Gattin des Generalgouverneurs des britisch-neuseeländischen Mandatsgebietes, in einer Londoner Monatschrift veröffentlicht. Zu Ehren der Anwesenheit des Gouverneurs gelangte in Apia auch „Das Wintermärchen“ zur Aufführung. Die Vorstellung war ganz vorzüglich,“ schreibt Lady Ferguson. „Der Dialog war leicht und flüssig und erfuhr nicht die geringste Störung. Das Publikum war mit ganzem Herzen bei der Sache, und jeder Schläger wurde mit lautem Beifall und hellem Gelächter begrüßt. Ganz wie bei uns ließen es sich die samoanischen Schauspielerinnen nicht nehmen, das Publikum durch Improvisationen zu belustigen. Alle Rollen wurden durch Frauen dargestellt, da es sich mit der guten Sitte nicht verträgt, daß die Männer in Gesellschaft der Frauen auf der Bühne erscheinen. Das Land Völkchen, das Shafespeare an die See versetzt, wurde so realistisch wie möglich mit Schafen, Schafherden und Schäferinnen besetzt. Und da die Samoaner nie im Leben ein Schaf gesehen haben, so ergab sich auf der Bühne das originale Bild auf allen Vieren kriechender Kinder, die durch Matten auf Kofasbühnen in Schafe verwandelt waren. Die Schäferin sprang lachend und ihren Schafesstab schwingend herum und fütterte zur Belustigung des Publikums die imitierten Schafe mit Gras, das sie ihnen in den Mund steckte. Den europäischen Gästen zuliebe wurden einzelne Stellen in englischer Sprache gegeben. Als die Trunkszene zwischen dem König, der Königin und Mamillius nahte, hörte man diesen ausrufen: „Mama, ich will auch trinken“, worauf Hermione streng antwortete: „Du darfst nicht trinken, du bist noch zu jung.“ Das laute Lachen, das bei dieser Stelle aus den Reihen der Europäer erschallte, galt den Schauspielern als ein Zeichen der Befriedigung und veranlaßte sie, die ganze Szene zu wiederholen und auch in der Folge als Einlage immer wieder vorzuführen.“

Heitere Gde.



„Junge, geh von dem Elefanten weg!“
„Ich tue ihm ja garnichts!“
(„Goblin“.)

Halsentzündungen und Erkältungen.

Zum Schutz gegen Grippe

Panflavin

PASTILLEN

ERHÄLTICH IN APOTHEKEN UND GROSSEHANDLUNGEN

Acridinmunchlorid

Sie kaufen MAGGI Würze am vorteilhaftesten

in einer großen Originalflasche №6, aus welcher Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nach Bedarf selbst abfüllen. Das ist für Sie bequemer, und Sie haben außer Geldersparnis auch die Gewähr der Echtheit. MAGGI Würze ist unbegrenzt haltbar. Gründe genug für den Einkauf

in plombierter Originalflasche zu RM. 6.50



Der Sußmann-Prozess.

S. u. H. Offen, 23. Oktober.

Zur heutigen Sitzung, die wiederum unter Ausschluss der Öffentlichkeit vor sich geht, wird eine lange Reihe Studenten, Primaner, Studentinnen und Schülerinnen des Glabbecker Gymnasiums, sowie zwei Lehrerinnen und verschiedene Lehrer als Zeugen geladen. Auf besonderen Antrag werden einige Vertreter der Schulbehörde und der Ratsorgane als Zuhörer zugelassen. Auf eine Anfrage des Professors Dr. Müller-Sch (Darmstadt) erklärt der Vorsitzende, daß er mit der Beweisaufnahme Ende der Woche fertig zu sein hoffe, so daß für Donnerstag, den 1. November, mit dem Urteil zu rechnen ist.

Als erster Zeuge wird hierauf nochmals Amtsgerichtsrat Dr. Meyer (Glabbe) vernommen, und zwar über die ihm von Dr. Rutter in Bezug auf das Verhalten Sußmanns nach der Tat gemachten Mitteilungen. Der Zeuge bestätigt, daß die Unterhaltung nach der Obduktion auf einem Spaziergang erfolgt sei und daß Dr. Rutter erklärt habe: Der Junge (Sußmann) war

völlig überrascht von meiner Mitteilung, daß Helmut Daube tot vor seinem Hause liege. Er fragte mehrfach zurück: Wie? Was? Helmut Daube? Er wollte es gar nicht glauben.



Der Verteidiger begrüßt den Pflegevater des Angeklagten, Rektor Kleiböhmer. In der Mitte der Angeklagte Sußmann.

Vorsitzender: Dr. Rutter stellt alle dahingehenden Äußerungen entschieden in Abrede.

Zeuge: Ich muß mit aller Bestimmtheit dabei bleiben, daß er mit seinen Erzählungen bei mir den Eindruck hervorgerufen hat, daß Sußmann von der Mordtat vollkommen überrascht wurde.

Der Chauffeur Jüngling bestätigt als Zeuge, daß er am Morgen nach der Mordtat beruflich an dem Mordhause zu tun hatte und beobachtete, wie der telefonisch herbeigekommene Angeklagte auf seinem Kade ankam. Sußmann habe sein Kade an den Baum gestellt und sei auf dem Wege ins Haus einmal seitwärts ausgegangen.

offensichtlich um die Leiche zu sehen, ein Kriminalbeamter sei ihm aber entgegengetreten. Wie weit Sußmann an die Blutlache herangekommen sei, vermag der Zeuge nicht zu sagen.

Studienrat Rogowski trägt seiner gefrigen Aussage über Sußmann, den er seit seinem sechsten Lebensjahre unterrichtet hat, auf Grund inzwischen erfolgter Selbststellungen noch nach, auf Grund im Betragen fast immer das Präfix „Sehr gut“, nie anders aber als „Gut“ hatte. Er war äußerst freundlich, zuvorkommend, höflich.

Vorsitzender: Uebertrieben höflich? Zeuge: Gegenüber der Gesamtklasse ja, aber ich konnte das auf die besonders gute Erziehung zurückführen, die er im Hause seines Pflegevaters genoss. Ich habe alle drei Sußmänner im Unterricht gehabt und bei allen dreien die gleiche Höflichkeit und Buvorformmenheit feststellen können.

Vorsitzender: Es wird behauptet, daß Sußmann ein Doppelpiel getrieben habe.

Zeuge: Wir erleben es ja öfter, daß Schüler die Lehrer, die sie einmal lieben, mit ihrem besonderen Gaf beenden. Sußmann hatte seiner Zeit schon vor der Verurteilung erfahren, daß er ihnen lieb war. Daraufhin melbete er sich bei mir und fragte, was ich dazu meinte, wenn er die Schule wechselte und künftig das Gymnasium besuchen. (Die Anklage nimmt an, daß er absichtlich seinen geliebten Lehrer mit Daube in eine Klasse zu kommen.) Er, Zeuge, habe Sußmann dringend einen Schulwechsel wider-raten.

Vorsitzender: Welchen Eindruck hatten Sie von diesem Vorgang?

Zeuge: Er war unsere Schule leid.

Pastor Noa (Glabbe) ist mit dem Angeklagten als

Leiter des Bibelvereins

bekannt geworden und hat dem Gericht einen alten Brief des Angeklagten überreicht, der verlesen wird. Sußmann bedankt sich darin für Noas Mitwirkung am Bibelkreis. Dann heißt es weiter: „Das Band, das Jesus um uns und wahr vor Gott hinstreuen können. Ihnen danke ich für Ihre Liebe und Treue. Ich danke Ihnen für Ihre Güte und Treue, die Sie uns als Vater und Bruder geschenkt haben. Abends, wenn ich stille werde, denke ich oft an Sie. Ich habe hier einen lieben Freund, Helmut Daube. Wir suchen ganz eins zu werden in der Gesellschaft Jesu. Wir möchten einmal rein und wahr vor Gott hinstreuen können. Ihnen danke ich für Ihre Liebe und Treue. Leben Sie wohl und Gott behüte Sie!“

Der Zeuge schließt an die Verlesung eine Charakterisierung Sußmanns, die gleichfalls sehr günstig ausfällt. Auch ihm ist die große Liebenswürdigkeit des Angeklagten bei vielen Gelegenheiten aufgefallen, er führte sie aber auf die besondere Erziehung im Hause Kleiböhmer zurück.

Studienrat Müller hat den Angeklagten in der Unter- und Oberprima unterrichtet und gleichfalls eine besondere Art der Höflichkeit und Liebenswürdigkeit Sußmanns beobachtet.

Vorsitzender: In der Voruntersuchung haben Sie das als einen femininen Zug des Angeklagten bezeichnet.

Zeuge: Ja, er war auf erteilte Rügen hin zu höflich und zwar nennt man das in Schülerkreisen etwas „schmüßig“. Aber später in der Unterhaltung mit den anderen Lehrern erfuhr ich, daß Sußmann von jeher so gewesen sei und so viel es mir denn auch nicht weiter auf, als er später einmal, als ich ihn eben noch festhalten wollte, nehmen mußte, sich zum Tragen meines Koffers erbot, den Mantel abnahm und dabei äußerte:

Entschuldigen Sie, Herr Studienrat, daß ich in der letzten Woche so sehr gefaulenzt habe.

Studienrat Müller wird als Zeuge vom Vorsitzenden gefragt: Sie haben in der Voruntersuchung den Angeklagten als besonders höflich und liebenswürdig bezeichnet. Welche er einen süßlichen Eindruck?

Zeuge: Nein.

Vorsitzender: Sind Ihnen irgendwelche Beziehungen zu den anderen Schülern aufgefallen?

Zeuge: Nein, aber ich habe seinen Pflegevater Kleiböhmer darauf aufmerksam gemacht, daß die Weichheit in Haltung und Stimme des Sußmanns in der Schule schaden könne. In Bezug auf Daube befindet der Zeuge, daß der Ermordete besonders begabt gewesen sei für literarische, musikalische und sportliche Dinge. In seinem Wesen sei er verschlossen und gegen Kadel sehr empfindlich gewesen. Man hätte deshalb besonders vorsichtig mit ihm umgehen müssen.

Verteidiger R.-M. Rufen läßt sich von den verschiedenen Zeugen bestätigen, daß Daube dem Schülerorchester noch gar nicht angehört habe, daß Sußmann ihm beistand.

Einige weitere Lehrer des Sußmann befunden dann noch, daß der Angeklagte gegenüber den Tertianern wie ein guter Vater aufgetreten sei, so daß sie sich in der Freiheit stets um ihn geschart hätten. Irgendeine unerlaubte Abfahrt sei dabei nicht beobachtet worden. Obgleich körperlich gut entwickelt, sei er doch ein Mensch, der sich mit seinen zwanzig Jahren noch mitten in verpöbten Jünglingsjahren befunden habe. Außerdem habe er sich in einer inneren Krie in Bezug auf seine religiöse Entwicklung befunden. Die starke seelische Belastung durch den Bibelkreisbetrieb sei allmählich übermächtig geworden gegenüber seiner fortgeschrittenen Erkenntnis der Dinge. In diese Zeit falle sein

Ergebnis auf Spiederroog

in der gemeinsamen Ferienkolonie, wo Sußmann an der Spitze einer Schülergruppe seiner Unzufriedenheit über die vielen Andachten Ausdruck gegeben habe.

Der betreffende Aufsichtsrat gibt heute die Erklärung ab, daß Sußmann damals im Recht gewesen sei, denn auch die Lehrer seien unzufrieden gewesen. Mit den verpöbten Jünglingsjahren des Angeklagten bringt dieser Zeuge auch seine schwärmerischen Freundschaften mit Mitschülern und seine Liebesbriefe an verschiedene junge Damen in Zusammenhang und findet nichts Besonderes dabei. In dieser Zeit hockten die Jungen gern zusammen, suchten immer gemeinsame Spiel- und andere Plätze auf, ohne daß dabei irgend etwas Unerlaubtes vorkommen müsse. Allerdings sollte man auch in dieser Zeit die Augen offen halten.

Zwei frühere Hausangestellte des Rektors Kleiböhmer schildern Sußmann hinsichtlich seiner Entwicklung. Er sei ein ziemlich wilder Junge gewesen, der von seinen beiden älteren Brüdern öfter gehänselt worden sei und dann ausgeschlagen habe.

Rektor Kleiböhmer wird hierauf abschließend über die gehörten Zeugenaussagen sowie über seine eigenen Beobachtungen über das Innenleben des Angeklagten vernommen. Er sagt: Mit großem Interesse habe ich aus den meisten Aussagen entnommen, daß sie meine eigene Ansicht über Karl stützen.

Es sind viele sehr treffende Bemerkungen gemacht worden und ich selbst habe immer mit besonderer Spannung die etwas weidliche Art und Weise Karls beobachtet und darauf hingewirkt, daß er lester und männlicher wurde. Er war übrigens nicht immer weidlich, er konnte auch sehr leicht aufbrausen wenn er ungerührt behandelt oder gehänselt wurde. Er hat in meinem Hause, wo sechs Kinder waren, Buch, Ordnung, Sitte und Selbstbeherrschung gelernt.

Vorsitzender: Haben Sie jemals über sexuelle Dinge mit Sußmann gesprochen?

Zeuge: Nein, niemals. Ich halte für richtig, daß jede Unterhaltung darüber die Bewahrung und Behütung. Der Zeuge bekundet dann weiter, daß er den Verkehr mit Daube gern gesehen habe, da der Vater Daube sein Kollege gewesen sei und die beiden Jungen miteinander viele gemeinsame Interessen gehabt hätten.

Vorsitzender: Ich frage Sie auf Ihren Eid, haben Sie jemals einen so intimen Verkehr zwischen den beiden bemerkt?

Zeuge: Nein, niemals. — Auch den Umstand, daß der Angeklagte angeblich kein Mitgefühl mit dem Toten gehabt habe, erklärt sich der Zeuge gerade aus der allzu großen Erschütterung des Angeklagten über die graufige Tat. Er habe auch in diesem Falle die ihm nahegelegte Selbstbeherrschung geliebt und innerlich habe er sicher schwer unter der Sache gelitten.

Nach einer längeren Pause melbet sich nochmals der Zeuge Dr. Rutter und erklärt: Gegenüber der Aussage des Amtsgerichtsrats Meyer muß ich mir Haus bei meinen Aussagen bleiben. Ich bitte über deren Richtigkeit in erster Linie meine Haushalterin zu hören, die im Zimmer war, als ich das Telefongespräch mit Sußmann führte, ferner eine Frau Fischer, mit der meine Haushalterin später darüber gesprochen hat, und schließlich den Kriminalassistenten von Dorst - Emischer, denn (der Zeuge wird sehr erregt)

es ist eine ganz systematische Seke gegen mich im Gange

und ich bin in dieser Nacht nicht weniger als viermal allein aus Gelsenkirchen angerufen worden, ohne bisher feststellen zu können, wer die betreffende Person war und man sagt mir die unangenehmsten Sachen nach. Ich bleibe dabei, daß sich das Telefongespräch mit Sußmann so abgespielt hat, wie ich es hier angegeben habe und ich bitte mich in Schutz zu nehmen. Ich sage die Wahrheit wie ich sie weiß, und nichts anderes.

Vorsitzender: Wir haben alle mal Erinnerungsfehler und ich habe bereits gestern hier zu Ihren Gunsten interveniert.

Zeuge: Ich bin dafür auch sehr dankbar, aber ich bitte doch, die genannten Zeugen noch zu hören. Amtsgerichtsrat Meyer (vortrittend): Herr Dr. Rutter: Wir waren bei der Unterredung beide ganz allein und auch ich muß dabei verbleiben, was ich gesagt habe. Sie äußerten sich dahin, daß Sußmann am Telefon ganz überrascht gewesen sei und offenbar nichts wußte. Sie fügten noch hinzu, daß er mehrfach Rückfrage gehalten habe.

Vorsitzender: Der Widerspruch bleibt also bestehen und ist auch durch die beantragten Zeugenvernehmungen nicht aus der Welt zu schaffen, denn bei der Unterhaltung waren Sie ja beide allein, damit ist noch nicht gesagt, wer den richtigen Eindruck von der Sache hatte.

Auch der Staatsanwalt verzichtet auf die Vernehmung der drei Zeugen und gibt im Anschluß daran

folgende aufsehererregende Erklärung ab:

„Ich bin vorgestern mittag von der Polizeiverwaltung Groß-Rehden angerufen worden, daß der dort wohnende Dntel des Schlächter's Okenborff, der sich kurz nach der Ermordung Daubes erschossen hat, mit der Nachricht gemeldet habe, sein Kiste habe ihm etwa 14 Tage vor seinem Selbstmord erzählt, daß er in der fraglichen Nacht zu Daube und Sußmann gekommen sei. Sußmann habe ihm einen gewissen Jungen, er werde sich schon herauslösen. Die Polizei hat inzwischen die Richtigkeit der Angaben des Dntels nachgeprüft und ich bitte, diesen deshalb zu laden. Ich halte die Aussage für wichtig, weil ein Zeuge, der erst noch zu vernehmen ist, in der Voruntersuchung bereits erklärt hat, Daube in der Mordnacht mit zwei Personen zusammengekommen zu haben. Neben dem Dntel, dem Schmiedemeister Upphut bitte ich auch den Metzger Franz Upphut zu laden.“

Verteidiger: Die Angelegenheit mit dem Selbstmord des Okenborff ist mir nicht unbekannt. Ich habe bereits in der Voruntersuchung eigene Ermittlungen deswegen angestellt. Ihr Ergebnis war, daß Okenborff Selbstmord verübt hat im Hinblick auf Verfehlungen in Sachen des Hausmeisters Neuwöhner vom Gymnasium in Glabbe. Daß aber Okenborff mit der Sache Daube irgend etwas zu tun hat, halte ich für völlig ausgeschlossen und wenn ein Zeuge sagt, er hätte in der Mordnacht drei Personen gesehen, so erscheint dies für mich nicht von Bedeutung.

Staatsanwaltschaftsrat Rosenbaum: Das Motiv des Selbstmordes Okenborffs ist jedenfalls nicht völlig geklärt, es bestehen gewisse Gründe für die Annahme, daß

Okenborff mit den Verfehlungen Neuwöhners etwas zu tun hatte.

Vor allem steht fest, daß er kurz vor seinem Selbstmord den Ort Glabbe verläßt hat bis in den Erdboden hinein und es könnte deshalb sehr wohl ein Zusammenhang auch zwischen der Mordtat und ihm bestehen.

Die Ladung der beiden Upphut wird darauf beschloffen.

Es erscheint dann nochmals Frau Rektor Daube. Sie soll über Beobachtungen an ihrem ermordeten Jungen vernommen werden, erbittet jedoch vorher das Wort zu folgenden Darlegungen:

Kurz vor der Untat an meinem Sohne ist im Gymnasium und Rheum von Glabbe eingebrochen worden. In der fraglichen Nacht hat der Hausmeister Neuwöhner mit verschiedenen Schülern zusammen geschaut. Damit hat der Angeklagte Sußmann, der von diesen Dingen genaue Kenntnis erhielt, ein Druckmittel gegen alle diejenigen Schüler in Händen, die an dieser Angelegenheit beteiligt waren und einer dieser Mitschüler hat mir eben noch erklärt: Wir werden alles ansagen was wir wissen, aber diese Sache nur dann, wenn Sußmann nicht dabei ist. (Große Bewegung.) Ferner habe ich zu der Aussage Sußmanns über seine Wahrnehmung mit meinem Sohne — —

Vorsitzender (unterbrechend): Das können Sie später sagen. Sie stehen hier unter dem bereits geleisteten Eid und ich bitte Sie deshalb, zunächst in aller Ruhe Ihre Beobachtungen über das Innenleben Ihres verstorbenen Sohnes mitzuteilen.

Die in großer Erregung befindliche Zeugin berichtet darauf zunächst über die Jugendjahre Daubes, daß er sehr stark gefühlsmäßig eingestellt gewesen sei, eine rege Phantasie gehabt habe und vor allem von unbestechlicher Wahrheitsliebe gewesen sei. Sie hätte ihn niemals bei einer Lüge ertappt, er sei sogar übergewissenhaft gewesen. In ziemlich weisheitsweisen und auf die Dauer ermüdenden wirkenden Ausführungen verbreitet sich die Zeugin über den weiteren Lebensgang ihres Sohnes, wobei sie bestätigt, daß sich zwischen dem Angeklagten und ihrem Sohne schon sehr früh ein freundschaftliches Verhältnis gebildet habe, zumal die beiden Väter das gleiche Amt bekleideten. Später habe sich das Verhältnis zwischen den beiden Jungen wieder gelockert und sie sei der Meinung, daß Sußmann daran die Schuld getragen habe. Kein Gefühlsmäßig müsse sie sagen, daß sein Wesen für nie recht gefallen habe. Sie erzählt unendlich viele Einzel-fälle, die dem Hörer völlig unbedeutend erscheinen, die aber zusammengefaßt ihre

Abneigung gegen den Angeklagten

immerhin ersichtlich erscheinen lassen. So soll er einmal ihren Sohn im Garten beim Ringen auf den Boden gedrückt haben, daß er wie angeknallt dagelegen hätte und dabei machte er ein so grimmiges Gesicht, daß sie ihrem Sohn erklärt hätte: Wer Karl einmal in die Finger gerät, mag sich vorsetzen! Ihr Sohn hätte darauf erwidert: Karl ist stärker an Kraft, aber ich bin ihm an Gewandtheit über. Sie habe ferner einmal beobachtet, daß die beiden Jungen stöhnend aneinandergelehnt gestanden hätten und will dabei den Eindruck gehabt haben, daß der Angeklagte die Unternehmung gelacht habe.

Vorsitzender: Haben Sie von Ihrem Sohne jemals gehört, daß er sich über solche Annäherungen des Angeklagten beschwert hätte, oder hat er Ihnen etwa einmal gesagt, daß sich der Angeklagte ihm gegenüber gleichgültig verhalten habe?

Zeuge: Nein, aber meine Freundin sagte mir einmal: Was ist das für ein seltsames Verhältnis zwischen den beiden? Karl kommt Helmut nachgeholfen und Helmut stirbt sich gar nicht daran.

Angeklagter: Dazu möchte ich bemerken, daß es sich um eine Reife in die Schweiz handelte, die Daube in den Ferien unternommen hatten. Ich wurde von Helmut aufgefordert, doch nachzukommen, und Rektor Daube veranlaßte, daß ich nicht im Schülerlager blieb, sondern ein möbliertes Zimmer bezog, nicht ich also habe den Verkehr mit Helmut gesucht, sondern er mit mir.

Frau Daube bekundet weiter, daß der Angeklagte damals ein junges Mädchen kennen gelernt und es mit Blumenkuchen und Schlaghahn bewirtet habe. Sie müsse dies anführen, weil Sußmann hier ihren Sohn des Verkehrs mit Mädchen beschuldigt habe. (Der Verteidiger weist darauf hin, daß damit zugunsten des Angeklagten kein Normalempfinden bekräftigt werde.)

Es wird dann ein Gedicht des Angeklagten an Daube zur Verlesung gebracht, das vielversprechend mit dem Satz beginnt: „Göttern gleich bin ich geboren“, sich dann aber in gewöhnliche Primanerprosa verliert und keinen rechten Sinn mehr erkennen läßt. Sußmann erklärt dazu, daß er es in einer langweiligen Unterrichtsstunde

auf Wunsch Daubes angefertigt

habe. Und zwar habe er darin allerlei Rebusarten und Erlebnisse Daubes verflochten, so daß der Reim hinkte und der Sinn verloren gegangen sei. Fragen etwas Besonderes ist aus dem Gedicht — im Gegen-satz zu den vorherigen Unterredungen darüber — nicht herauszulassen. Nach über andere Schüler und Lehrer seien solche Gedichte gelegentlich gemacht worden. Frau Daube wird dann noch über das Verhältnis ihres Sohnes zu Ilse Kleiböhmer befragt und sie bleibt dabei, daß Sußmann ihrem Sohn das Mädchen abspenstig gemacht habe, weil er es nicht gern gesehen habe, daß Daube andere Mädchen auch gern hatte. Das Mädchen sei ihr sehr sympathisch gewesen.

Rektor Daube muß sich dann gleichfalls über das Leben und über den Entwicklungsgang seines Sohnes äußern. Er gibt eine glänzende Charakterisierung des Toten und bleibt im Gegen-satz zu seiner fast subjektiv eingestellten Frau dabei nach Möglichkeit sachlich. Der Junge sei immer sehr fleißig und strebsam gewesen, er hätte sich förmlich alles aus dem Vornel geschüttelt. Vor allem sei er in den letzten Jahren sehr fleißig gewesen und habe zu seinen Lehrern in den besten Beziehungen gestanden. Von irgend einer anormalen Veranlagung sei bei ihm keine Rede gewesen und

ebensowenig habe er in Bezug auf den Angeklagten etwas Derartiges bemerkt.

Er müsse sich in dieser Beziehung ganz auf die Angaben seiner Frau verlassen.

Vorsitzender: Hat Ihr Sohn sich dahin geäußert, daß Sußmann ihn von Ilse Kleiböhmer abgebrängt habe?

Zeuge: Er sagte, Karl habe sich dazwischen-gebrängt, wenn er sich mit Anderen anfreunden wollte. Wie er das im Einzelnen meinte, kann ich nicht sagen, denn er schwieg sich darüber aus und sagte: „Vater, frage mich nicht weiter, ich kann es Dir nicht sagen: oder: Ich sage es Dir doch nicht. Wenn Karl sagte, mein Sohn sei gut Freund mit ihm gewesen, so mag das richtig sein. Wenn man meinen Sohn fragen würde, würde die Antwort jedenfalls anders lauten. Ich hätte ihn tollkühnen können, ehe ich etwas von Helmut erfahren hätte.“

Vorsitzender: Glauben Sie, daß Ihr Sohn in der Schülerkolonie Feinde hatte?

Zeuge: Meines Wissens nicht. Ich halte es sogar für ausgeschlossen; denn man konnte ihn dort gut als Sportsmann und er war sehr beliebt in der ganzen Gegend.

Vorsitzender: Es geht durch die Akten, daß Ihr Sohn in der Schülerkolonie mit einer verheirateten Frau verkehrt hat oder auch mit mehreren. Er soll sich auch bei diesen Verhältnissen eine andere Mühe aufgeleht haben, um nicht als Primaner erkannt zu werden.

Zeuge: Daß er Beziehungen zu Frauen hatte, glaube ich nicht. Ich müßte doch sonst davon gehört haben. Ich halte das für ausgeschlossen.

Verteidiger: Wie erklären Sie es sich, daß Ihr Sohn aus der Schweiz Karten an Sußmann geschrieben hat, in denen er diesen direkt aufforderte, auch dorthin zu kommen?

Zeuge: Ich kenne solche Karten nicht.

Verteidiger: Wir haben sie zu den Akten gegeben.

Auf weiteres Befragen des Verteidigers läßt sich dann der Zeuge noch über den Gesinnungswandel seines Sohnes in Bezug auf sein Studium aus und meint, daß dieser schließlich Theologie werden wollte, weil er der Ansicht war, daß die Jungen im Religionsunterricht nicht richtig behandelt würden.

Vorsitzender: Sie sollen erst geraume Zeit, und zwar nachdem die Schändung ihres Sohnes festgestellt war, erklärt haben: Dann ist Sußmann der Täter.

Zeuge: Ich hatte doch zunächst furchtbare Schwierigkeiten mit den Kriminalbeamten, die durch-aus an einen Selbstmord meines Sohnes glaubten und erst nach der festgestellten Schändung mußte ich mir ein anderes Bild von der Sache machen und nachdem so viele Verdachtsmomente gegen Sußmann gedrückt worden waren, mag ich in dem Sinne etwas Neuliches geäußert haben.

Darauf tritt Studienrat Rogowski, einer der vorher vernommenen Lehrer des Angeklagten vor und erklärte: Ich habe vorher nur die negative Seite von Sußmanns Wesen geschildert und möchte deshalb das Positive noch nachtragen. Ich halte Sußmann für durchaus treu und er hat dem Bibelkreis nach besten Kräften gedient. Ich hatte niemals den Eindruck, daß er irgendwie berechnend war.

In vielen Dingen war er sogar naiv.

Hierauf wird unter allgemeiner Spannung die Studentin Ilse Kleiböhmer, die Pflegeschwester des Angeklagten, als Zeugin aufgerufen. Sie ist 19 Jahre alt und ein ganzes schlanke Mädchen mit schönem Gesicht. Sie steht bei ihrem Eintritt in den Saal den Angeklagten, der sie mit einer leichten Verbeugung begrüßt, traurig an.

Vorsitzender: Haben Sie in der Mordnacht irgendwelche Beobachtungen gemacht? Geräuße gehört oder dergleichen?

Fortsetzung Seite 9.



STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

**Zur
Gesund-
haltung!**

Richard Jacobi, Bochum, Hermannstraße 10, Telefon 4596-459.
Karl Linden, Bochum, Kronenstraße 37, Telefon 2388 und 183

Chlorodont bekämpft allen Mundgeruch
häßlich gefärbt. Zahnbürste

Leben und Sport.

Berechtigte Entrüstung der Schwimmer.

Die eigenartige Verleihung der Reichsplakette

Ueber die eigenartige Verleihung der Reichsplakette gelegentlich des Empfanges beim Reichspräsidenten von Vindenburg sind die Schwimmer mit Recht entrüstet. Bekanntlich hat man die deutsche Wasserballmannschaft, die für Deutschland einen so grandiosen Sieg erringen konnte, bei der Auszeichnung gänzlich übergegangen. Lediglich Radmacher, der im Einzelkampf auch nur eine silberne Medaille erringen konnte, wurde mit der Auszeichnung bedacht.

Auch im Lager der Leichtathleten herrscht eine große Verwirrung über die ungerade Auszeichnung. Einigkeit und Gleichheit sind noch verhältnismäßig junge Lebewesen, die gewiß den deutschen Sport in Amsterdam ganz hervorragend vertreten haben, aber es gibt auch noch Leichtathleten, die schon zehn- bis zwanzigmal den deutschen Sport im Ausland repräsentativ mit großem Erfolg vertreten haben. Warum wurden diese nicht ausgezeichnet?

Somit wird auch immer der Mannschaftskampf als höchstes gepredigt. Wo bleibt da die Anerkennung für den Mannschaffskampf? Schließlich sind die Leistungen der Wasserballmannschaft und der beiden Staffeln über 4x400 und 4x100 ganz hervorragend.

Alle diese Fragen stellen, heißt verwunden den Kopf schütteln. Der Deutsche Reichsausschuß, der für die Verleihung der Auszeichnungen allein verantwortlich zeichnet, hat hier jedenfalls ein schweres Unrecht begangen, das auch damit nicht aus der Welt geschafft wird, daß er in seinem Nachrichtenblatt schreibt: „So glaubt der vielgescholtene Reichsausschuß seiner Dankeschuld gegenüber den Olympiateilnehmern gerecht geworden zu sein.“ (Gemeint ist der Empfang durch den Reichspräsidenten.)

Ueber die Gerechtigkeit sind wir wohl nicht allein anderer Meinung.

Beobachtet man, daß der Empfang beim Reichspräsidenten, der sonst ein so dankbares Echo in der deutschen Sportwelt hervorgerufen hat, durch die Realisierung des Reichsausschusses einen unangenehmen Reizschmerz erhält.

Gerechte Strafe für Linart.

Linart für ein Jahr von den deutschen Bahnen ausgeschlossen.

Ein eigentlich schon längst fälliger gerechter Straß ist vom Bund Deutscher Radfahrer gegen den Ex-Weltmeister und belgischen Dauerfahrer, Victor Linart, erlassen worden. In diesem Jahr wird es dem Belgier unterstellt, auf den Bahnen in Deutschland Rennen auszuführen. Diese Sperre erstreckt sich über ein Jahr. Der B. D. R. hat dieses Verbot aus dem Grunde erlassen, weil Linart in ausländischen Zeitungen versucht hat, die Leistung des deutschen Meisters und Weltmeisters Walter Savall dadurch zu schmälern, daß er mit dem Holländer Enock gemeinsames Spiel bei den Weltmeisterschaften getrieben habe.

Die deutsche Nationalmannschaft für Weimar.

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft, die anlässlich der Bundestagung am 28. Oktober in Weimar gegen die Mitteldeutschen in ein Werbeispiel ausgetragen soll, wurde jetzt vom Bundespräsidenten wie folgt aufgestellt:

Miebel (Viktoria-Samburg); Schütz (Eintracht-Frankfurt); Müller (Viktoria-Samburg); Ränger (F. V. Breslau); Gruber (Duisburger S.-V.); Heidkamp (Bahern-München); Schaffner (Phönix-Karlsruhe); Dornauer (F. V. Nürnberg); Widmayer (Solingen-Mühl.); Eadenheim (Duisburger S.-V.); Schmidt (Sp.-Vg. Elz).

Serbebe — Concordia Bochum 2:1. Concordia hatte sein erstes Meisterschaftsspiel gegen Sp. V. Serbebe in Serbebe ausgetragen und mußte ohne Punkte heimkehren. Letzteres wurde in der Hauptsache durch die Überforderung der Stürmer bedingt. Der Schiedsrichter schied mit der neuen Absteigerregel noch nicht vertraut zu sein. Es muß immer wiederholt werden.

Deutschlands siegreicher Hockeykampf.



Das am Sonntag in Kopenhagen ausgetragene Dänisch-Deutsches Hockeyturnier — Dänemark endete, wie gemeldet, mit einem eindrucksvollen Sieg von 5:2 für Deutschland. Unser Bild zeigt einen interessanten Kampfmoment der angreifenden deutschen Stürmer.

Schick gute Schiedsrichter! Der Spielverlauf: Concordia hatte Anstoß gegen Wind und Sonne und schaffte sofort gefährliche Momente vor Herberdes Tor. Die Gäste gaben weiterhin den Ton an. Auf der Gegenseite war der Sturm nicht auf der Höhe. Als der linke Läufer der Gäste nach innen ging, erhielt der freistellende gute Rechtsaußen des Concordias den Ball, lief nach innen und trat mit mündigem Schuß aus 20 Meter Entfernung das erste Tor. Nach der halben Minute nach dem Wechsel der Halbrechte eine zweite heringeebene „Ede“ zum Ausgleich eintriefen. In der letzten Minute wurde ein Verteidiger Concordias im Strafraum angeschossen und der Elfmeter verwandelt. Die Gastmannschaft übertraf durch ihren Elfer. Gut waren das Spitztrio, Mittelfeld und Rechtsaußen. Auf eigenem Platz ist die Mannschaft schlecht zu schlagen. Die Gäste leisteten nicht das, was man von ihnen erwartete hatte. Der Torwart muß sich das anmerken lassen. Die Gäste leisteten nicht das, was man von ihnen erwartete hatte. Der Torwart muß sich das anmerken lassen.

Noack kämpfte in Neuyork.

Chrenvolles Abschneiden des deutschen Meisters.

Von unserem Federbewichts-Berichter Paul Noack, der im Mai in Gemeinschaft mit Hermann Herbe den Spuren von Schmelz und Wölff über den „Großen Teich“ folgte, kommt endlich einmal eine Kunde aus Amerika, und zwar eine erfreuliche. Wack kämpfte Noack, einem eigenen Drahtbericht zufolge, am Sonntag in Neuyork mit dem amerikanischen Leichtgewichtler Mike Calbero und lieferte diesem, ob-

wohl er erst in letzter Minute als Ersatzmann verpflichtet worden war, einen großartigen Sieg. Ein kleiner Punktvorteil des Deutschen reichte nicht zum Siege aus und so gaben die Richter das Treffen unentschieden. Die Leistung Noacks war immerhin so imponierend, daß er sofort zu einem Kampf gegen Edie Suggs, einen Neger aus Washington, verpflichtet wurde.

Ueberlegener Sieg des B. S. K. 19.

Der B. S. K. 19 Bochum siegt in Wattenstein 10:2.

Am Sonntag wurde der Bochumer Box-Sport-Club 19 in Wattenstein zum Klubkampf gegen den bekannt starken Wattensteider Box-Klub 21. Die Bochumer siegten dort überraschend hoch, der beste Beweis, daß die Bochumer Mannschaft B. S. K. 19 mit guten Hoffnungen die Vorzüge der Mannschafts-Meisterschaft am Freitag beizubringen kann. Im ersten Ring überlegte, gleichfalls im Wattenstein, gewichtlos (Feicht) gegen Wittenstein (W.). Im zweiten Ring siegte der Bochumer Wittenstein II. Im dritten Ring siegte der Bochumer Wittenstein III. Im vierten Ring siegte der Bochumer Wittenstein IV. Im fünften Ring siegte der Bochumer Wittenstein V. Im sechsten Ring siegte der Bochumer Wittenstein VI. Im siebten Ring siegte der Bochumer Wittenstein VII. Im achten Ring siegte der Bochumer Wittenstein VIII. Im neunten Ring siegte der Bochumer Wittenstein IX. Im zehnten Ring siegte der Bochumer Wittenstein X.

Im Klubkampf „Astoria“ Bochum gegen Reddinghausen am Sonntagabend in Reddinghausen kämpften Jorewitsch (Bochum 19) gegen Cäsar (Reddinghausen). Jorewitsch, der seinen Gegner oft auf dem Boden hatte,

Die großzügigen Amerikaner.

Intensive Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1932.

Kurz nach den Olympischen Spielen in Amsterdam sprach man bereits davon, daß die nächsten Spiele nach Los Angeles kommen sollten, und daß die Amerikaner für jede europäische Nation einen Dampfer zum Transport der europäischen Olympioniken zur Verfügung stellen wollten. Dieses Gerücht erhält sich jedoch, umso mehr, als verschiedene Nationen bereits Bedenken geäußert haben, wegen der zu hohen Kosten nicht teilnehmen zu können. Amerika aber möchte auf keinen Fall eine Rumpfolympiade ausfeiern.

Schon jetzt sind drei Hotels im Bau, die über 1200 Betten verfügen, in denen man die europäischen Leichtathleten unterbringen will. Amerika tut also alles, um wirklich erstklassige Spiele auszuführen, und bei der großen Erfahrung, die es in der Leichtathletik besitzt, darf man schon damit rechnen, daß alles bestens vorbereitet wird. Letzten Endes kann man aber auch verstehen, daß die Amerikaner einmal alle europäischen Leichtathleten bei sich sehen wollen; denn bei den meisten Olympischen Spielen waren die Amerikaner der Anziehungspunkt für die Europäer, noch mehr aber bei hinterher folgenden internationalen Wettkämpfen. Aus diesem Grunde allein kann man die Anstrengungen der Amerikaner absolut verstehen.

gewann hoch nach Punkten. Schade (B. 19) kämpfte gegen den viel stärkeren Dohle (Medlinghausen) unentschieden.

Deutsche Boxkämpfe in Kopenhagen. Bei einer internationalen Veranstaltung des Sportklub Hermod in Kopenhagen bereiteten sich fünf deutsche Amateurboxer. Fliegengewichtsmeister A. S. H. (München) schlug den Dänen Jørgensen leicht nach Punkten, ganz überlegen erfochten war der Sieg des Berliner Weltgewichtsflüglers Wolfmar über Borge Solm. Im Schwergewicht fertigte Daniels (Berlin) den Dänen Knudsen sicher nach Punkten ab. Der Magdeburger Baumann hatte im zweiten Schwergewichtskampf gegen W. S. H. S. nicht viel zu bestellen und verlor hoch nach Punkten, dagegen gab sich Pauls (Berlin) im Mittelgewicht gegen Ludwigs nur knapp geschlagen.

El Quasi vor Joe Ray.

Ein Marathonlauf der Berufsfläufer.

Eine sehr interessante Bewerberliste fand sich in der Halle des Neubauer Madison Square Gardens zum Marathonlauf der Berufsfläufer über 42,2 Kilometer ein. Nach dem Ausscheiden des Finnen Willie K. Lehmanen (später sich das Rennen zu einem Duell zwischen dem Olympioniker El Quasi und dem ebenfalls als Profifläufer bekannten Amerikaner Joe Ray ab. Nach einem sehr schiefen Endspurt siegte schließlich der französische Neger in 2:41:30 knapp vor Ray.

Kurze Sportschau.

Von einem schmerzlichen Verlust ist die Gelsenkirchener Schwimmvereinigung O. F. „Frieden“ betroffen worden. Ihr in allen weithin bekannten Schwimmvereinen bekanntes Mitglied Günther, zweimal deutscher Meister im 100- und 200-Meter-Stiefschwimmen, ist nach nur zehn-jährigem Krankenlager an den Folgen einer unermesslichen Zerstörung gestorben. Der junge Mann, der zu den besten Schwimmern berechtigter, hat nur ein Alter von 20 Jahren erreicht.

Mingol
TABLETTEN GEGEN
Husten, Heiserkeit, Klappdose 75 Pfennig
In Apotheken u. Drogerien

Ernstes Warnungszeichen!

Atmenot, Schwindelgefühl, frühzeitiges Altern, Arterienverhärtung, hoher Blutdruck usw. zeigen zum ersten Mal das gefährliche Vorzeichen an. Bekämpfen Sie es sofort mit dem Radikal-Blutreinigungsmittel „Radiosclerin“ (DRP, W. 313844), das die Blutreinigung in der Schlag- und Pulsader fördert und die Kalkablagerung verhindert wird. 3-6 Tabletten täglich mit 5 Gläser Wasser gelöst ergeben einen angenehmen schmeckenden erfrischenden Bräunung, daher im Hause wie auf der Reise leicht anwendbar. In Sanatorien und Kliniken ständig vorhanden. Röhre mit 18 Tabl. 2.50, Pack. mit 5 Röhren 11.-, zu haben in den Apotheken. Ausführliche Broschüre mit ärztlichen Gutachten kostenfrei durch General-Depot Elektro-Apothek, Berlin A 72, Leipziger Straße 74, am Dönhofsplatz.

Nur Mühlenstraße 8!

Schweighöfers Metzgerei

empfehlen seine guten Qualitäten in Fleisch- und Wurstwaren

am neuen Rathaus

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Hermannstraße 2, folgende Gegenstände:

1. 5 Estrichdecken,
2. 1 Wanduhr,
3. 1 Spiegel mit Unterfah,
4. 1 Schreibtisch, 1 Sofa, 1 Sessel, 6 Stühle, 1 Kissenstuhl, 1 Ofen, 3 Tische, 1 Formularschrank, 1 Schreibmaschine, 1 Tisch, 3 Kissenregale, 1 Wagen, 5. 1 Kucheneinrichtung (neu)

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Sammelplatz für Käufer: Hermannstraße 2, Bochum, den 23. Oktober 1928.

Gedda

Obergerichtlicher Zwangsversteigerer in Bochum, Rooststraße 15, Telefon 2101.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, den 25. Oktober, vormittags 10 Uhr, werde ich in Bochum, Hermannstraße 2, folgende Gegenstände:

1. 1 Kucheneinrichtung (neu),
2. 1 Sofa,
3. 1 Sessel,
4. 1 Schreibtisch,
5. 1 Kissenstuhl,
6. 1 Ofen,
7. 1 Tisch,
8. 1 Stuhl,
9. 1 Kissenregal,
10. 1 Wagen,
11. 1 Kucheneinrichtung (neu),
12. 1 Sofa,
13. 1 Sessel,
14. 1 Schreibtisch,
15. 1 Kissenstuhl,
16. 1 Ofen,
17. 1 Tisch,
18. 1 Stuhl,
19. 1 Kissenregal,
20. 1 Wagen,
21. 1 Kucheneinrichtung (neu),
22. 1 Sofa,
23. 1 Sessel,
24. 1 Schreibtisch,
25. 1 Kissenstuhl,
26. 1 Ofen,
27. 1 Tisch,
28. 1 Stuhl,
29. 1 Kissenregal,
30. 1 Wagen,
31. 1 Kucheneinrichtung (neu),
32. 1 Sofa,
33. 1 Sessel,
34. 1 Schreibtisch,
35. 1 Kissenstuhl,
36. 1 Ofen,
37. 1 Tisch,
38. 1 Stuhl,
39. 1 Kissenregal,
40. 1 Wagen,
41. 1 Kucheneinrichtung (neu),
42. 1 Sofa,
43. 1 Sessel,
44. 1 Schreibtisch,
45. 1 Kissenstuhl,
46. 1 Ofen,
47. 1 Tisch,
48. 1 Stuhl,
49. 1 Kissenregal,
50. 1 Wagen,
51. 1 Kucheneinrichtung (neu),
52. 1 Sofa,
53. 1 Sessel,
54. 1 Schreibtisch,
55. 1 Kissenstuhl,
56. 1 Ofen,
57. 1 Tisch,
58. 1 Stuhl,
59. 1 Kissenregal,
60. 1 Wagen,
61. 1 Kucheneinrichtung (neu),
62. 1 Sofa,
63. 1 Sessel,
64. 1 Schreibtisch,
65. 1 Kissenstuhl,
66. 1 Ofen,
67. 1 Tisch,
68. 1 Stuhl,
69. 1 Kissenregal,
70. 1 Wagen,
71. 1 Kucheneinrichtung (neu),
72. 1 Sofa,
73. 1 Sessel,
74. 1 Schreibtisch,
75. 1 Kissenstuhl,
76. 1 Ofen,
77. 1 Tisch,
78. 1 Stuhl,
79. 1 Kissenregal,
80. 1 Wagen,
81. 1 Kucheneinrichtung (neu),
82. 1 Sofa,
83. 1 Sessel,
84. 1 Schreibtisch,
85. 1 Kissenstuhl,
86. 1 Ofen,
87. 1 Tisch,
88. 1 Stuhl,
89. 1 Kissenregal,
90. 1 Wagen,
91. 1 Kucheneinrichtung (neu),
92. 1 Sofa,
93. 1 Sessel,
94. 1 Schreibtisch,
95. 1 Kissenstuhl,
96. 1 Ofen,
97. 1 Tisch,
98. 1 Stuhl,
99. 1 Kissenregal,
100. 1 Wagen,
101. 1 Kucheneinrichtung (neu),
102. 1 Sofa,
103. 1 Sessel,
104. 1 Schreibtisch,
105. 1 Kissenstuhl,
106. 1 Ofen,
107. 1 Tisch,
108. 1 Stuhl,
109. 1 Kissenregal,
110. 1 Wagen,
111. 1 Kucheneinrichtung (neu),
112. 1 Sofa,
113. 1 Sessel,
114. 1 Schreibtisch,
115. 1 Kissenstuhl,
116. 1 Ofen,
117. 1 Tisch,
118. 1 Stuhl,
119. 1 Kissenregal,
120. 1 Wagen,
121. 1 Kucheneinrichtung (neu),
122. 1 Sofa,
123. 1 Sessel,
124. 1 Schreibtisch,
125. 1 Kissenstuhl,
126. 1 Ofen,
127. 1 Tisch,
128. 1 Stuhl,
129. 1 Kissenregal,
130. 1 Wagen,
131. 1 Kucheneinrichtung (neu),
132. 1 Sofa,
133. 1 Sessel,
134. 1 Schreibtisch,
135. 1 Kissenstuhl,
136. 1 Ofen,
137. 1 Tisch,
138. 1 Stuhl,
139. 1 Kissenregal,
140. 1 Wagen,
141. 1 Kucheneinrichtung (neu),
142. 1 Sofa,
143. 1 Sessel,
144. 1 Schreibtisch,
145. 1 Kissenstuhl,
146. 1 Ofen,
147. 1 Tisch,
148. 1 Stuhl,
149. 1 Kissenregal,
150. 1 Wagen,
151. 1 Kucheneinrichtung (neu),
152. 1 Sofa,
153. 1 Sessel,
154. 1 Schreibtisch,
155. 1 Kissenstuhl,
156. 1 Ofen,
157. 1 Tisch,
158. 1 Stuhl,
159. 1 Kissenregal,
160. 1 Wagen,
161. 1 Kucheneinrichtung (neu),
162. 1 Sofa,
163. 1 Sessel,
164. 1 Schreibtisch,
165. 1 Kissenstuhl,
166. 1 Ofen,
167. 1 Tisch,
168. 1 Stuhl,
169. 1 Kissenregal,
170. 1 Wagen,
171. 1 Kucheneinrichtung (neu),
172. 1 Sofa,
173. 1 Sessel,
174. 1 Schreibtisch,
175. 1 Kissenstuhl,
176. 1 Ofen,
177. 1 Tisch,
178. 1 Stuhl,
179. 1 Kissenregal,
180. 1 Wagen,
181. 1 Kucheneinrichtung (neu),
182. 1 Sofa,
183. 1 Sessel,
184. 1 Schreibtisch,
185. 1 Kissenstuhl,
186. 1 Ofen,
187. 1 Tisch,
188. 1 Stuhl,
189. 1 Kissenregal,
190. 1 Wagen,
191. 1 Kucheneinrichtung (neu),
192. 1 Sofa,
193. 1 Sessel,
194. 1 Schreibtisch,
195. 1 Kissenstuhl,
196. 1 Ofen,
197. 1 Tisch,
198. 1 Stuhl,
199. 1 Kissenregal,
200. 1 Wagen,
201. 1 Kucheneinrichtung (neu),
202. 1 Sofa,
203. 1 Sessel,
204. 1 Schreibtisch,
205. 1 Kissenstuhl,
206. 1 Ofen,
207. 1 Tisch,
208. 1 Stuhl,
209. 1 Kissenregal,
210. 1 Wagen,
211. 1 Kucheneinrichtung (neu),
212. 1 Sofa,
213. 1 Sessel,
214. 1 Schreibtisch,
215. 1 Kissenstuhl,
216. 1 Ofen,
217. 1 Tisch,
218. 1 Stuhl,
219. 1 Kissenregal,
220. 1 Wagen,
221. 1 Kucheneinrichtung (neu),
222. 1 Sofa,
223. 1 Sessel,
224. 1 Schreibtisch,
225. 1 Kissenstuhl,
226. 1 Ofen,
227. 1 Tisch,
228. 1 Stuhl,
229. 1 Kissenregal,
230. 1 Wagen,
231. 1 Kucheneinrichtung (neu),
232. 1 Sofa,
233. 1 Sessel,
234. 1 Schreibtisch,
235. 1 Kissenstuhl,
236. 1 Ofen,
237. 1 Tisch,
238. 1 Stuhl,
239. 1 Kissenregal,
240. 1 Wagen,
241. 1 Kucheneinrichtung (neu),
242. 1 Sofa,
243. 1 Sessel,
244. 1 Schreibtisch,
245. 1 Kissenstuhl,
246. 1 Ofen,
247. 1 Tisch,
248. 1 Stuhl,
249. 1 Kissenregal,
250. 1 Wagen,
251. 1 Kucheneinrichtung (neu),
252. 1 Sofa,
253. 1 Sessel,
254. 1 Schreibtisch,
255. 1 Kissenstuhl,
256. 1 Ofen,
257. 1 Tisch,
258. 1 Stuhl,
259. 1 Kissenregal,
260. 1 Wagen,
261. 1 Kucheneinrichtung (neu),
262. 1 Sofa,
263. 1 Sessel,
264. 1 Schreibtisch,
265. 1 Kissenstuhl,
266. 1 Ofen,
267. 1 Tisch,
268. 1 Stuhl,
269. 1 Kissenregal,
270. 1 Wagen,
271. 1 Kucheneinrichtung (neu),
272. 1 Sofa,
273. 1 Sessel,
274. 1 Schreibtisch,
275. 1 Kissenstuhl,
276. 1 Ofen,
277. 1 Tisch,
278. 1 Stuhl,
279. 1 Kissenregal,
280. 1 Wagen,
281. 1 Kucheneinrichtung (neu),
282. 1 Sofa,
283. 1 Sessel,
284. 1 Schreibtisch,
285. 1 Kissenstuhl,
286. 1 Ofen,
287. 1 Tisch,
288. 1 Stuhl,
289. 1 Kissenregal,
290. 1 Wagen,
291. 1 Kucheneinrichtung (neu),
292. 1 Sofa,
293. 1 Sessel,
294. 1 Schreibtisch,
295. 1 Kissenstuhl,
296. 1 Ofen,
297. 1 Tisch,
298. 1 Stuhl,
299. 1 Kissenregal,
300. 1 Wagen,
301. 1 Kucheneinrichtung (neu),
302. 1 Sofa,
303. 1 Sessel,
304. 1 Schreibtisch,
305. 1 Kissenstuhl,
306. 1 Ofen,
307. 1 Tisch,
308. 1 Stuhl,
309. 1 Kissenregal,
310. 1 Wagen,
311. 1 Kucheneinrichtung (neu),
312. 1 Sofa,
313. 1 Sessel,
314. 1 Schreibtisch,
315. 1 Kissenstuhl,
316. 1 Ofen,
317. 1 Tisch,
318. 1 Stuhl,
319. 1 Kissenregal,
320. 1 Wagen,
321. 1 Kucheneinrichtung (neu),
322. 1 Sofa,
323. 1 Sessel,
324. 1 Schreibtisch,
325. 1 Kissenstuhl,
326. 1 Ofen,
327. 1 Tisch,
328. 1 Stuhl,
329. 1 Kissenregal,
330. 1 Wagen,
331. 1 Kucheneinrichtung (neu),
332. 1 Sofa,
333. 1 Sessel,
334. 1 Schreibtisch,
335. 1 Kissenstuhl,
336. 1 Ofen,
337. 1 Tisch,
338. 1 Stuhl,
339. 1 Kissenregal,
340. 1 Wagen,
341. 1 Kucheneinrichtung (neu),
342. 1 Sofa,
343. 1 Sessel,
344. 1 Schreibtisch,
345. 1 Kissenstuhl,
346. 1 Ofen,
347. 1 Tisch,
348. 1 Stuhl,
349. 1 Kissenregal,
350. 1 Wagen,
351. 1 Kucheneinrichtung (neu),
352. 1 Sofa,
353. 1 Sessel,
354. 1 Schreibtisch,
355. 1 Kissenstuhl,
356. 1 Ofen,
357. 1 Tisch,
358. 1 Stuhl,
359. 1 Kissenregal,
360. 1 Wagen,
361. 1 Kucheneinrichtung (neu),
362. 1 Sofa,
363. 1 Sessel,
364. 1 Schreibtisch,
365. 1 Kissenstuhl,
366. 1 Ofen,
367. 1 Tisch,
368. 1 Stuhl,
369. 1 Kissenregal,
370. 1 Wagen,
371. 1 Kucheneinrichtung (neu),
372. 1 Sofa,
373. 1 Sessel,
374. 1 Schreibtisch,
375. 1 Kissenstuhl,
376. 1 Ofen,
377. 1 Tisch,
378. 1 Stuhl,
379. 1 Kissenregal,
380. 1 Wagen,
381. 1 Kucheneinrichtung (neu),
382. 1 Sofa,
383. 1 Sessel,
384. 1 Schreibtisch,
385. 1 Kissenstuhl,
386. 1 Ofen,
387. 1 Tisch,
388. 1 Stuhl,
389. 1 Kissenregal,
390. 1 Wagen,
391. 1 Kucheneinrichtung (neu),
392. 1 Sofa,
393. 1 Sessel,
394. 1 Schreibtisch,
395. 1 Kissenstuhl,
396. 1 Ofen,
397. 1 Tisch,
398. 1 Stuhl,
399. 1 Kissenregal,
400. 1 Wagen,
401. 1 Kucheneinrichtung (neu),
402. 1 Sofa,
403. 1 Sessel,
404. 1 Schreibtisch,
405. 1 Kissenstuhl,
406. 1 Ofen,
407. 1 Tisch,
408. 1 Stuhl,
409. 1 Kissenregal,
410. 1 Wagen,
411. 1 Kucheneinrichtung (neu),
412. 1 Sofa,
413. 1 Sessel,
414. 1 Schreibtisch,
415. 1 Kissenstuhl,
416. 1 Ofen,
417. 1 Tisch,
418. 1 Stuhl,
419. 1 Kissenregal,
420. 1 Wagen,
421. 1 Kucheneinrichtung (neu),
422. 1 Sofa,
423. 1 Sessel,
424. 1 Schreibtisch,
425. 1 Kissenstuhl,
426. 1 Ofen,
427. 1 Tisch,
428. 1 Stuhl,
429. 1 Kissenregal,
430. 1 Wagen,
431. 1 Kucheneinrichtung (neu),
432. 1 Sofa,
433. 1 Sessel,
434. 1 Schreibtisch,
435. 1 Kissenstuhl,
436. 1 Ofen,
437. 1 Tisch,
438. 1 Stuhl,
439. 1 Kissenregal,
440. 1 Wagen,
441. 1 Kucheneinrichtung (neu),
442. 1 Sofa,
443. 1 Sessel,
444. 1 Schreibtisch,
445. 1 Kissenstuhl,
446. 1 Ofen,
447. 1 Tisch,
448. 1 Stuhl,
449. 1 Kissenregal,
450. 1 Wagen,
451. 1 Kucheneinrichtung (neu),
452. 1 Sofa,
453. 1 Sessel,
454. 1 Schreibtisch,
455. 1 Kissenstuhl,
456. 1 Ofen,
457. 1 Tisch,
458. 1 Stuhl,
459. 1 Kissenregal,
460. 1 Wagen,
461. 1 Kucheneinrichtung (neu),
462. 1 Sofa,
463. 1 Sessel,
464. 1 Schreibtisch,
465. 1 Kissenstuhl,
466. 1 Ofen,
467. 1 Tisch,
468. 1 Stuhl,
469. 1 Kissenregal,
470. 1 Wagen,
471. 1 Kucheneinrichtung (neu),
472. 1 Sofa,
473. 1 Sessel,
474. 1 Schreibtisch,
475. 1 Kissenstuhl,
476. 1 Ofen,
477. 1 Tisch,
478. 1 Stuhl,
479. 1 Kissenregal,
480. 1 Wagen,
481. 1 Kucheneinrichtung (neu),
482. 1 Sofa,
483. 1 Sessel,
484. 1 Schreibtisch,
485. 1 Kissenstuhl,
486. 1 Ofen,
487. 1 Tisch,
488. 1 Stuhl,
489. 1 Kissenregal,
490. 1 Wagen,
491. 1 Kucheneinrichtung (neu),
492. 1 Sofa,
493. 1 Sessel,
494. 1 Schreibtisch,
495. 1 Kissenstuhl,
496. 1 Ofen,
497. 1 Tisch,
498. 1 Stuhl,
499. 1 Kissenregal,
500. 1 Wagen,
501. 1 Kucheneinrichtung (neu),
502. 1 Sofa,
503. 1 Sessel,
504. 1 Schreibtisch,
505. 1 Kissenstuhl,
506. 1 Ofen,
507. 1 Tisch,
508. 1 Stuhl,
509. 1 Kissenregal,
510. 1 Wagen,
511. 1 Kucheneinrichtung (neu),
512. 1 Sofa,
513. 1 Sessel,
514. 1 Schreibtisch,
515. 1 Kissenstuhl,
516. 1 Ofen,
517. 1 Tisch,
518. 1 Stuhl,
519. 1 Kissenregal,
520. 1 Wagen,
521. 1 Kucheneinrichtung (neu),
522. 1 Sofa,
523. 1 Sessel,
524. 1 Schreibtisch,
525. 1 Kissenstuhl,
526. 1 Ofen,
527. 1 Tisch,
528. 1 Stuhl,
529. 1 Kissenregal,
530. 1 Wagen,
531. 1 Kucheneinrichtung (neu),
532. 1 Sofa,
533. 1 Sessel,
534. 1 Schreibtisch,
535. 1 Kissenstuhl,
536. 1 Ofen,
537. 1 Tisch,
538. 1 Stuhl,
539. 1 Kissenregal,
540. 1 Wagen,
541. 1 Kucheneinrichtung (neu),
542. 1 Sofa,
543. 1 Sessel,
544. 1 Schreibtisch,
545. 1 Kissenstuhl,
546. 1 Ofen,
547. 1 Tisch,
548. 1 Stuhl,
549. 1 Kissenregal,
550. 1 Wagen,
551. 1 Kucheneinrichtung (neu),
552. 1 Sofa,
553. 1 Sessel,
554. 1 Schreibtisch,
555. 1 Kissenstuhl,
556. 1 Ofen,
557. 1 Tisch,
558. 1 Stuhl,
559. 1 Kissenregal,
560. 1 Wagen,
561. 1 Kucheneinrichtung (neu),
562. 1 Sofa,
563. 1 Sessel,
564. 1 Schreibtisch,
565. 1 Kissenstuhl,
566. 1 Ofen,
567. 1 Tisch,
568. 1 Stuhl,
569. 1 Kissenregal,
570. 1 Wagen,
571. 1 Kucheneinrichtung (neu),
572. 1 Sofa,
573. 1 Sessel,
574. 1 Schreibtisch,
575. 1 Kissenstuhl,
576. 1 Ofen,
577. 1 Tisch,
578. 1 Stuhl,
579. 1 Kissenregal,
580. 1 Wagen,
581. 1 Kucheneinrichtung (neu),
582. 1 Sofa,</

Handel / Gewerbe / Industrie

Der Kohlenwettbewerb in Süd-Deutschland.

Von Hans Wiering (Köln).

Die Lage der Ruhrkohle hat sich im Oktober in keiner Weise gebessert. Stilllegungsabsichten beunruhigen die Öffentlichkeit nach wie vor. Die Halbenbestände sind im Laufe des Monats noch gestiegen. Zu der teilschweren Lage kommt die weitere Verunsicherung durch den Kohlenkampf in der Eisenindustrie, der ganz automatisch auf die Verhältnisse im Ruhrbergbau einwirkt. Vor allem droht die Gefahr durch die bereits ausgesprochenen Kündigungen, die einer Stilllegung der Werke gleichkommt, so daß auch der Kohlenwettbewerb unterbrochen wird. Um so mehr Beachtung verdienen die Abnahmeverhältnisse in den Wettbewerbsgebieten, unter denen Süddeutschland einen hervorragenden Platz einnimmt. Es wird bekannt sein, daß der süddeutsche Absatz in den Händen des Kohlenhändlers W. H. Meier & Co. liegt, das seinen Sitz in Mülheim hat, wo der Umschlag der Kohle auf die Rheinische Schifffahrt hinweist. In Süddeutschland, d. h. im Gebiet südlich des Rheins, sind außer der Ruhrkohle fast alle deutschen Kohlen vertreten und seit mehr als Jahresfrist auch England und Schottland mit beachtlichen Mengen, die nach einem süddeutschen Kohlenbericht im Monat rund 100 000 Tonnen erreichten. Vor dem Kriege war zwar auch die englische Kohle schon vertreten, jedoch nur in beschränktem Umfang. Schottland brachte nur vereinzelte bestimmte Anthrazitpartien dorthin. In den letzten Jahren haben sich

Die Verhältnisse grundlegend geändert.

Die oberste Kohle, die vor dem Kriege nur in dem östlichen Teile Bayerns Absatz fand, konnte infolge der Tarifpolitik der Reichsbahn weiter vordringen und findet heute sogar Absatz in der Pfalz. Die Saar-Kohle, die eine Reihe von Jahren ganz ausfiel, bemüht sich nach der Umstellung der Handelspolitik der Saarregierung lebhaft wieder um Kunden und führt wieder erhebliche Mengen über den Rhein. Die Braunkohle hat, wie überall, so in der Saarbrandförderung eingetreten ist, eine große Ausdehnung gefunden, so daß im ganzen die Liefermengen der Ruhr von rund 600 000 Tonnen im Frieden auf rund 800 000 Tonnen zurückgegangen sind.

Bei dieser Lage ist die Tätigkeit der Importeure ausländischer Kohle, die im Ruhrgebiet für den Absatz der Ruhrkohle nicht nur hinderlich, sondern infolge der Preispolitik Englands außerordentlich schädlich, England liefert neben der Anthrazitpartien für den Saarbrand, Industrie-Kohle, Koks und besonders Gas- und Gasförmige Kohle. Die finanziellen Vorteile, die in den niedrigeren Preisen und in Zahlungsvereinfachungen zu erblicken sind, haben außer industriellen Werken besonders die städtischen Betriebe, Gas- und Elektrizitätswerke veranlaßt, ihren Bedarf in englischen Kohlen zu decken. Sie haben damit den eigentlichen kommunalen Wettbewerb selbstständigen nationalwirtschaftlichen Gedanken, die heimische Produktion zu unterstützen, verlassen. Die Auswirkung auf den Ruhrbergbau zeigt sich in der Erhöhung der Halbenbestände und in der schwierigen Abfrage der Gas- und Gasförmigen Kohle. Die Stilllegung der Werke „Unser Frik“ in Wanne gibt dafür ein sprechendes Beispiel.

Der augenblickliche niedrige Wasserstand des Rheins bildet für die englische Kohle allerdings eine nicht unbedeutende Erschwerung. Doch ist der Preisvorsprung so bedeutend, daß die Verwertung des Transportweges eine große Rolle nicht spielt. Die Ruhrkohle hat, wenn der Rheinweg nicht voll transportfähig ist, den Bahnweg zur Verfügung, muß dann aber mit den hohen Bahnfrachten rechnen. Es wird daher zur Liefervermittlung solcher Zeiten von allen Meilern großer Wert auf Lagerbestände in den süddeutschen Kohlenplätzen gelegt. Die Engländer versuchen bei promptem Lieferungsverprechen

Lebte Abschlüsse auf lange Sicht

zu tätigen und finden, wie die Liefermengen zeigen, willige Abnehmer. Die sich dadurch ergebenden Schwierigkeiten erfordern die größte Aufmerksamkeit des Ruhrbezirks. Die gegenwärtigen Lohnkämpfe in der Eisenindustrie sind nicht dazu angetan, eine Verhütung zu geben, weil jede Kostensteigerung, die sich auf den Bergbau überträgt, eine weitere Erschwerung der Lage herbeiführen wird. Nicht unerheblich wirken in diesem Wettbewerbskampf die Eisenbahntarife zum Wasserumschlag und von den Löhnen auf den Verbrauch. Ihre Revision, d. h. ihre Anpassung an die Konjunktur, ist eine dringende Forderung des Ruhrbezirks, der sich die Reichsbahn nicht entziehen kann. Ferner wird verlangt werden müssen, daß die Einfuhr fremder Kohlen stärker

überwacht wird. Die kritische Lage des deutschen Bergbaues sollte den maßgebenden Organen Veranlassung sein, die notwendigen Maßnahmen zur Vermeidung der Überforderung der Kohlenkontingente zu treffen. Besondere Rücksicht auf die Verbraucher, unter denen sich zahlreiche städtische Betriebe befinden, sind nicht am Platze. Die erste Pflicht muß in dem Schutz der heimischen Produktion gesucht werden.

Berliner Börse schwach.

Der Schluß geschäftlos.

Berlin, 23. Oktober.

Schon in den heutigen Vormittagsstunden konnte man erkennen, daß für Effekten die Abgabeneigung überwiegt. Man verwies auf die immer noch gespannte Lage im Rohstoffmarkt und auf den unbestimmten Ausgang der Verhandlungen, auf die in sich nicht mehr so leuchtende Aussichten auf die schwebende getriggerte Aufstockung bei Krupp, auf die ungelöste Frage des Geldmarktes. Eine Diskontierung in England riefte wieder in den Bereich der Möglichkeit, daß sich die Mark erneut unter dem Goldpunkt des Bundes befindet und mit neuen Goldabzügen aus England rechnen werden muß. Viel trug auch die anhaltende Geschäftslage bei. Vor dem Ultimo ist auch mit einer stärkeren Beteiligung ausstehender Forderungen kaum zu rechnen, im Gegenteil, die beginnenden Schließungen dürften sich noch auf die Verhältnisse zur Folge haben. So hatte die Rüstpartei heute die Oberhand und die Banken stellten sich, von Einzelfällen abgesehen, uninteressiert. Die Umsätze blieben klein. Ein Teil der ersten Kurse wurde wieder ausgefüllt und die Rückgänge ließen sich im Rahmen von 1 bis 2 % darüber hinaus verloren Reichsbank, Dabur, Zille, Bergmann, Gbde-Aktien, Licht und Kraft, Gasförmig, Siemens, Drenstein, Schiffske, Vortland, Tief, Glasförmig, Deutsche Zement- und Spiritusfabrik bis zu 6 % als Ausnahme nach Aufschub zu nennen, die 2 % über gestern einfielen. Im Verlaufe der ersten Kurse wurde die Kurs bei anhaltender Geschäftslage weiter auf 295 1/2 nach verändertem Beginn im Verlaufe abgedrückt. Zu merken ist, daß die Neubestände vorüberlich bis 15 % heraufgeschoben wurde. Ausländer neigten zur Schwäche. Antilien konnten sich nach schwächerem Beginn wieder erholen. Börsen lagen bis 1/2 % niedriger, Zinsen bis 1/2 % dagegen waren Roggenwerte weiter gefragt. Der Randbiermarkt war gehalten. Liquidationsanträge und Antilien lagen uninteressant. Roggenwerte eher etwas fester. Devisen waren weiter angeboten. Markt und Yen lagen fest. Der Geldmarkt war unbeeinträchtigt. Tagesgeld mit 5 bis 7 % noch leicht, Monatsgeld mit 8 bis 9 % nach wie vor gefragt und Markengeld circa 7 %. Nachbörse: Der Schluß war geschäftlos. Die erhöhten Kurse bröckelten teilweise wieder leicht ab. Gegen 2 1/2 Uhr notierten VGB. 181, Farben 251 1/2, Wessenberg 122, Karner 133, Mannesmann 123 1/2, Rhein 91 1/2, Rheinisch 134, Schindt 204 1/2, Siemens 329, Vereinigte Glasförmig 550, Vereinigte Stahlwerke 98 1/2.

Düsseldorfer Börse.

Terminhandel.

Düsseldorf, 23. Oktober.

Der Terminverkehr verlief in schwacher und lustloser Haltung. Rohstoffwerte setzten 4 % schwächer ein und bröckelten im Verlaufe der Börse noch weiter ab. Auch die übrigen Papiere waren sehr stark gedrückt.

Rugen- und Aktienhandel.

Am der Rugen- und Aktienbörse lag der Rohstoffmarkt, im allgemeinen ruhig. König Ludwig setzten ihre Preissteigerung um 1500 Mark fort. Langenbrunn waren eher gedrückt. Diergardt wurden etwas lebhafter gesucht. Von Kohlenaktien hatten Vorhänge weiter angetrieben. Auf ungefähr letzter Kursbasis. Für Braunkohlenwerte bestand kein Interesse. Am Aktienmarkt entwickelte sich heute wieder in einzelnen Werten sehr starkes Geschäft, besonders in Eurbach, Volkenrode und Wilhelmshafen-Delsberg, von denen letztere eine weitere Kurssteigerung erzielten. Auch Weidenrode und Hoyer lagen bei lebhaftem Geschäft eine Kleinigkeit höher. Die Umsätze in den übrigen Werten erfolgten zu unbeeinträchtigten Preisen. Von Aktien waren Kruppwerke infolge des Ausbleibens einer Kapitalerhöhung bei der Gesellschaft stark angeboten und verloren zeitweise bis zu 10 %. Nachbörlich konnte sich der Kurs wieder um mehrere Prozent erholen. Mittelfind und Niederbach lagen etwas schwächer. Am Markt der Industriellen waren Kabelwerke unter Berücksichtigung des Dividendenabschlusses begehrt.

Frankfurter Abendbörse leicht befeuert.

Frankfurt, 23. Oktober.

Die Abendbörse verliefte bei anhaltendem Auftragsmangel zu leicht erhöhten Kursen. Montanwerte lagen ruhig und wenig verändert. U. a. notierten: Harpener 133, Rüdner 108, Mannesmann 123, Rhein 91, Rheinisch 134, Vereinigte Stahlwerke 92, A. G. B. 180 1/2, Bergmann 204, Elektrisch Licht und Kraft 237, Fellen & Guilleaume 148, Gessfeld 270, Z. C. Farben 250 1/2, Goldschmidt 98.

Aus den Industrie-Gesellschaften.

* **Gewerkschaft König Ludwig in Neffinghausen.** Der Grubenvorstand der Gewerkschaft König Ludwig hat, wie wir erfahren, beschlossen, an die am 2. November im Grubenvorstand eingetragenen Gewerkschaften eine unregelmäßige Ausbeute von 200 Mark je Pflanz zu verteilen. Bisher sind im laufenden Jahre zwei Ausbeutezahlungen bei der Gewerkschaft erfolgt und zwar 400 Mark am 2. Januar und 600 Mark am 20. April, so daß bisher im laufenden Jahre mit der jetzt beschlossenen Ausbeute eine Ausbeute von 1200 Mark zur Ausschüttung gelangt ist. Im ganzen Jahre 1927 wurden an Ausbeute insgesamt 2000 Mark ausgeschüttet.

* **Werkzeugmaschinen-Fabrik Wilmersdorf & Co. A. G. in Bielefeld.** Die ordentliche Generalversammlung, der bekanntlich die Verteilung von 50 Mark (7 1/2 %) Dividende pro Aktie vorgeschlagen wird, soll auch über die Einziehung der 1500 Stück dividendenlosen Schutzstammaktien à 4 Mark Beschluß fassen.

* **Papierfabrik Reichholz A. G. in Düsseldorf.** In der Generalversammlung, in der 34 Aktionäre 2 635 820 Mark Stammapfaktoren mit 180 000 Mark Vorzugsaktien mit 25 500 Stimmen vertreten, opponierte Aktionär Rechtsanwalt W. L. J. (Düsseldorf) dagegen, daß die Verwaltung die großen Mittel für die Neu- und Umbauten nicht im Wege einer Kapitalerhöhung beschafft habe. Er hielt das von der Verwaltung angewendete Verfahren für unzulässig. Die Verwaltung erwiderte darauf, die Neuanlagen und Umbauten hätten 2 1/2 bis 3 Millionen Mark gekostet. Diese Mittel seien tatsächlich beschafft worden, einmal durch Aufbringung von Debitoren und zum anderen Teil durch Zinsanbahnung von Kreditoren. Die Verwaltung halte diese Art der Beschaffung von Mitteln nicht nur für zulässig, sondern für durchaus zweckmäßig. Durch die Umstellung der neuen dritten Papiermaschine in Reichholz sei eine wesentliche Steigerung der Produktion und damit des Absatzes eingetreten, so daß die Verwaltung hoffe, die Investitionen für die neuen Anlagen würden sich bald selbst amortisieren. Auf die spätere Anfrage eines Aktionärs, ob die Verwaltung nicht beabsichtige, demnächst das Aktienkapital durch eine Erhöhung in ein besseres Verhältnis zu der starken erweiterten Produktion zu bringen, erwiderte der Vorsteher, die Verwaltung habe sich mit dieser Frage bisher noch nicht befaßt und könne dazu jetzt keine Stellung nehmen. Schließlich wurde der bekannte Jahresabschluß gegen

die 25 Stimmen des Rechtsanwalts Wolff genehmigt und die Dividende auf 12 % für die Stamm- und 6 % für die Vorzugsaktien festgelegt. Die Umwandlung der Aktien im Nennwert von je 120 Mark in solche von 1000 Mark bzw. 100 Mark, sowie der Vorzugsaktien im Nennwert von 40 Mark in solche zu 100 Mark Nennwert wurde genehmigt. Ueber die gegenwärtige Geschäftslage führte die Verwaltung aus, mit den Rationalisierungsmaßnahmen sei man im großen und ganzen fertig. Der Reichsholz-Konzern sei jetzt der größte Zeitungsdruckpapier-Verleger Deutschlands und werde ab 1. Januar 1929 im Verband deutscher Druckpapierfabriken die größte Quote haben. Obgleich die Rohstoffpreise stiegen und auch die Frachten erhöht worden seien, zeigten die Preise für die Erzeugnisse der Gesellschaft keine steigende, sondern eine sinkende Tendenz. Die Verwaltung glaube nicht, daß durch die mengenmäßige Steigerung der Erzeugung hierfür ein voller Ausgleich geschafft werden könne. Gegenwärtig sei der Auftragseingang für sämtliche Fabriken der Gesellschaft gut, so daß sie überall voll beschäftigt sei.

* **Vereinigte Stahlwerke A. G. in Düsseldorf.** Die Meldung, daß entgegen den früheren Verwaltungsbemerkungen die Vereinigten Stahlwerke doch an dem Erwerb der Aktienmehrheit der A. G. B. für Bergbau beteiligt seien, wird von der Verwaltung erneut als unzutreffend bezeichnet. Die Vereinigten Stahlwerke seien an diesem Aktienwerb, der lediglich von der Gesellschaften Bergwerks A. G. getätigt worden sei, in keiner Weise beteiligt. Ob sich die Vereinigten Stahlwerke späterhin in irgend einer Form an der Transaktion der Gesellschaften Bergwerks A. G. beteiligen würden, lasse sich gegenwärtig noch nicht übersehen.

* **Citroen Automobil A. G. in Köln.** Der Abschluß für das erste Geschäftsjahr weist bei 1,95 Millionen Mark Verlusten einen Verlust von 46 689 Mark auf. Auf das Aktienkapital von 1 Million Mark sind bisher 25 % eingezahlt worden.

* **Kalimerte Krügershall A. G. in Kassel.** Ueber den Verlauf der Aufsichtsratsitzung wird folgende Mitteilung verbreitet: „Der Aufsichtsrat der Kalimerte Krügershall A. G. nahm in seiner Sitzung, ohne in Einzelheiten einzugehen, mit Verabschiedung Kenntnis von den Vorarbeiten Dr. Gerhard Korte getätigten Geschäften betreffend Verwertung der Winterhall- und Erwerb der Gumpel-Kure. Dieses Abkommen liegt nach der Überzeugung sämtlicher Aufsichtsratsmitglieder nicht nur im Interesse der beiden davon betroffenen Konzerne, sondern auch in dem der gesamten Kalimerte. Die eingehende Beratung hierfür wurde auf eine am 15. November einberufene neue Aufsichtsratsitzung vertagt.“

* **Braunkohlen- und Brickettindustrie (Hübi) in Berlin.** 1927/28 betrug das Geschäftsergebnis 8,05 (7,8) Millionen Mark. Nach Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 2,49 (2,48) Millionen Mark, woraus wieder 7 % Dividende auf die mit 50 % eingezahlten Vorzugsaktien verteilt werden sollen. 395 204 Mark werden vorgelassen.

Von den Warenmärkten.

Berlin, 23. Oktober

Amtlich festgesetzte Preise, Getreide und Ölsaaten pro 1000 Kilogramm sonst pro 100 Kilogramm alles in Reichsmark	
Weizen märk.	211-214
Roggen märk.	205-208
Sommergerste.	231-251
Wintergerste.	202-212
Hafer märk.	201-210
Mais, loco Berl.	217-219
Weizenmehl 1.	26,50-29,75
Roggenmehl 1.	26,25-29,40
Gerstenmehl 1.	15,00-15,25
Roggenkleie 1.	15,25-15,50
Viktoriaerbsen.	45,00-46,00
Kleine Erbsen.	00,00-00,00
Futterbutter.	00,00-00,00
Peluchsen.	00,00-00,00
Ackerbohnen.	00,00-00,00
Wicken.	00,00-00,00
Blaue Lupinen.	00,00-00,00
Gelbe Lupinen.	00,00-00,00
Sardellen neu.	00,00-00,00
Rapskuchen.	19,80-20,00
Leinkuchen.	24,30-24,60
Trösch, Schnittzel.	10,00-14,50
Kartoffellocken.	19,60-19,80

Preisnotierungen für Metalle.

Notierung der Vereinigung für deutsche Elektrolytkupfernotiz Berlin, den 23. Oktober 1928

Elektrolytkupfer	
Original-Aluminium 99,99% in gek. Blöcken.	147,-
desgl. in Walz- oder Drahtbarren.	190,00-0,00
Reinnickel 99,99% loco Hamburg od. Groß-Berl.	194,00-0,00
Antimon-Regulus 99,99% loco Hamburg od. Groß-Berl.	350,00-0,00
Silber in Barren 999/1000 fein.	0,85-0,90
Gold, Feilverkehr per 1 Gramm.	28,00-28,25
Platin Feilverkehr per 1 Gramm.	8,50-11,00

Condor-Metalle.

London, den 23. Oktober

Amtliche Notierungen	
Blei prompt.	22 1/2
Blei entfernte Sicht.	22 1/2
Blei Settlements Preis.	21 1/2

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 23. Oktober 1928

Reichsanleihen	
Osmarredit.	9206,0/206,5
Ostf. H. u. G.	92,2/92,7
Preuß. Hyp. A. B.	133,0/137,0
Preuß. Bodenk.	133,0/137,0
Reichs-Zentralf.	133,0/137,0
Reichsbank	122,9/129,7
Westd. B.-Kr.-B.	131,0/131,0
Deut. Ablosungs-schuld (Kleine)	
do. (große)	50,9/50,9
do. (A. Ausl.)	15,2/15,3
Reichsanleihen	
6 1/2 % Reichspost	87,5/87,5
6 % Reichspost	95,0/95,0
6 % Schutz-Anl.	6,0/6,0
Verkehrswerte	
Div. %	91,5/92,5
A. G. I. Verkehr	117,1/117,5
Baltimore Ohio	112,7/113,2
Bochum-Gelsenk.	—
Dtsch. Reichsb.	3,9/4,0
Elektr. Hochb.	5,6/6,0
Hamb. Hochbahn	6,7/7,0
Hamb. Amerik. P.	151,0/153,0
Hamb. Süddeut.	183,5/187,0
Hansa	108,2/108,2
Nordl. Lloyd	147,0/149,0
Oest.-U. Staatsb.	15,0/16,1
Pennsylvania	—
Schantungbahn	5,0/5,1
Ver. Elbe-Schiff.	5,5/5,7
Bankkredit	
Bank f. d. Werke	101,5/101,5
Bank f. Brandenb.	116,0/116,0
Bank f. Berl.	140,0/140,0
Bank f. Hamb.	140,0/140,0
Bank f. Köln	140,0/140,0
Bank f. Leipzig	140,0/140,0
Bank f. Magd.	140,0/140,0
Bank f. Merseb.	140,0/140,0
Bank f. Mühlh.	140,0/140,0
Bank f. Nürnberg	140,0/140,0
Bank f. Regensb.	140,0/140,0
Bank f. Rostock	140,0/140,0
Bank f. Schwerin	140,0/140,0
Bank f. Stettin	140,0/140,0
Bank f. Trier	140,0/140,0
Bank f. Weiden	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/140,0
Bank f. Chemnitz	140,0/140,0
Bank f. Dresden	140,0/140,0
Bank f. Halle	140,0/140,0
Bank f. Jena	140,0/140,0
Bank f. Kassel	140,0/140,0
Bank f. Kempten	140,0/140,0
Bank f. Landshut	140,0/140,0
Bank f. Lüneburg	140,0/140,0
Bank f. Minden	140,0/140,0
Bank f. Osnabrück	140,0/140,0
Bank f. Paderborn	140,0/140,0
Bank f. Salzgitter	140,0/140,0
Bank f. Sigmaringen	140,0/140,0
Bank f. Tübingen	140,0/140,0
Bank f. Ulm	140,0/140,0
Bank f. Vöhringen	140,0/140,0
Bank f. Witten	140,0/140,0
Bank f. Zwickau	140,0/

g g u u g

Bochumer Anzeiger und General Anzeiger
Die verbreitetste Tageszeitung von Bochum und Umgebung

SPEZIAL GroB-Verkauf

**für Herbst
u. Winter**

Damen Hüte



Machen Sie Ihren Kindern die Freude und zeigt ihnen „Alsbergs Kinder-Paradies“ im 3. Stock

Sehenswert für Groß u. Klein | Das drollige bewegliche Tierschaustück „Wochen-Ende im Tierreich“

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Verenigte Stadttheater
Bochum - Duisburg
Mittwoch, 24. Okt.:
**Keine Veran-
staltung**
Donnerstag, 25. Okt.,
12 Uhr im Par-
haus:
Vortrag
Prof. Dr. Julius
Petersen, Berlin:
**Goethes
„Faust“ auf
der deutschen
Bühne**
(mit Schülern).
16.30 bis 22.30 Uhr
im Stadttheater:
Faust I
Städt. Musikverein
Neue Mitbew.,
den 24. Okt. 1923,
im Haus Reichen:
Chor-Probe
Damen: 7 1/2 Uhr.
Herrn: 9 Uhr.
Einige moderne
Damen-Hüte
(Sant u. Filz) St.
2.50 an abzug. in
der Kaiserstr. 14, p.

Operetten-Theater
Nur noch 3 mal
Schwarzwaldmädel
die beste Operette aller Zeiten
Anfang abends 8 Uhr

Achtung Wirte!
Das schönste Musik-Instrument
„Electrola“
hören Sie im Rest. „Reichshof“

Schultheis Heil-Licht-Institut
Bad Melle, Hannover,
nimmt noch Kranke in
Behandlung, die an Flechten,
Hautausschlägen, Krebs
(Lupus) leiden
(60989) Eing. Brückstr. 36,
Eing. Brückstr. 36.

Paletots * Ulster * Anzüge
aus feinsten Stoffen, beste Werkstattarbeit in großer
Auswahl zu besonders **billigen Preisen**
Etagen-Spezial-Geschäft
Sewin Bochum
Friedrichstr. 3
Nur 1 Treppe hoch

V. Orgel-Konzert
In der Christuskirche zu Bochum
zum Besten der Kriegserhebung
am **Sonntag, 28. Okt. 1923,**
pünktlich 20 Uhr.
Bach - Händel
Ausführende:
Robert Esser (Baß)
Hermann Schneck (Orgel)
Eintrittspreis 50 Pfennig

**Hoffmannsches Konservatorium
und Musikseminar**
Donnerstag, den 25. Oktober, nachmittags
von 5 bis 6 Uhr, im Saale des Bochumer
Hofes, Allee-Str. 17
Öffentliche Übungsstunde
(1. Veranstaltung des Wintersemesters.)
Sologesang, Klavier, Violine, Cello.
Eintritt frei!
Piano der Firma Marks, Bochum

Schlegel-Bräu-Russchank
Otto Knost
Telephon 4950
Heute: Stammmesse Mk. 1.30
Krautbrühe mit Einlage, Ochsenfleisch
mit Rahmkartoffeln und Gurken

Kartoffeln
prima Industrie, Odenwälder Blau,
Pauls Juli-Mäuse empfiehlt billigt
(Scheine v. Wohlfahrtsamt werden angenommen)
A. Wagner
Johanniterstr. 36, Blumenstr. 40
Telefon 2766
**Rauxeler
Verblendklinker n.f.**
blau und bunt, sind sofort zu liefern.
Vertretung: **Aug. Fricke**, Baumaterialien-
Großhandlung, Fernsprecher 304 u. 324

Allen Bewältigten
wünschen sich
genießbaren und guten Möbel
Schreiben Sie mir eine Karte, dann lege ich Ihnen
unverbindlich
Kostlos Penale und Müssen
vor über ganze Einrichtungen, einzelne Zimmer und
einzelne Teile. Solide handwerksmäßige Anfertigung
in eigener Werkstatt, auch nach gegebener Zeichnung.
**Geimeiß Wilmann, Tischlerei u. Holz-
werkstatt für Innen-Einrichtung**
Leopoldst. I. Lippe, Fernruf 177, Amt Horn

Hannoversche Markenbutter!
Hergestellt unter amtlicher Kon-
trolle der Landwirtschaftskammer
Hannover, versendet in Bahnkisten
und Postpaketen auch an Private
gegen Nachnahme
Molkerei-Genossenschaft Ohrdorf
E. G. m. u. N.
Ohrdorf, Kr. Isenhausen, Hann.

Husten Sie?
Nehmen Sie mit bestem Erfolg unsere
Orig. Wörtsana-Hustenbonbon
Diese wirken überraschend gut durch die
wohlgeordneten Zusätze von reinen Käu-
tersäften, Menthol und natürlichen Heil-
quellensalzen.
Allein echt im **Wörtsaner
Kräuterhaus, Viktorstr. 3,**
gegenüber der Hauptpost
Dose 1 RM.

Liefer-Auto
Jede Anzeile bringt sicheren Erfolg
in der geleisteten Tageszeitung Bochums,
im „Bochumer Anzeiger“.
Mein seit 15 Jahren bestehendes
Herren- u. Damen-Maßgeschäft
befindet sich jetzt **Röttstraße 11**
Fr. Dreher
Schneidermeister

Kein Laden
Pelze
in den verschieden. Formen u. Fellarten
zu den **billigsten Preisen.**
Reparaturen und Umarbeitungen
werden gut, schnell u. preiswert ausgeführt
Auf Wunsch Teilzahlung gestattet
Trude Kwapisch
Ehrenfeldstraße 4, III. Etage

Reformhaus NATURA
Bochum, Bahnhofstraße 3 (am Neumarkt)
empfiehlt: **Brombeer-, Erdbeer-, Himbeer-,
Johannisbeer- u. Hagebutten-
Gelee u. Marmelade**
aus biologisch gedüngten Früchten mit
Rohrzucker verarbeitet.
Sowie alle anderen Mittel zur naturgemäßen Lebensweise und
Gesundheitspflege

**Wo kaufe ich meine
Wasch-
maschine?**
Nur in Holschen's Spezialgeschäft
Dort werden Sie vom **Fachmann** gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie **Fort-
schritt, Cordes, Miele, Schaefer, Record** usw.
2 Jetzt Marienstr. 2
Auf 4944 / Ersatzteile / Eigene Reparaturwerkstatt

**Heute
nachmittag
3 Uhr**

Eröffnung des Ratskaffee's

Inhaber
Curt Böttger,
Mühlenstr. 4

Aus d
Aus
□ Gerthe,
Paffenbach
das Fest der sil-
tu Gerthe,
Seine, Landw
silbernen Hochz
Jahre Mieter d
— Aus dem Sa
einigen Wochen e
keln wegen Mid
gefeht. Heute n
ten Witterung f
\$ Gerthe, 2
Freiwillige
auf dem Schulb
rige Schulbüch
femen Übung
Nachfeier statt, i
eine Ehrung
Schüler erfolge
und als fende
Bild des Verlo
an seine Tätigk
Die Schulbüch
Schulhofe an be
\$ Gerthe-
Sonntag feiert
„Volkschor“
tere Arbeiterge
haben ihr Erich
Georg Freit
endgültig angest
wurden aus der
Gerthe I 2119.
Volksbücherei G
neuen weltliche
gebracht und wi
öffnet. — Die
Greiling in
b Langendre
arbeiten der Be
belchäftigt. Das
Kuppel, das nebe
aus ein recht f
bereits verichun
der Beche „Grin
bei Namen wied
wurde einer Bo
Kürze wird auch
auf einer Beche
mendung finden
Ruhrbezirks hat
und so tragische
der Hennelstper
Wasserstandes be
man lebt die Leie
Stauweiser ertri
hier. Sie wurde
hs. Werne, 2
Werbewoche
die die Teilnehm
fagen.
b Werne, 23.
mationsfestes fan
Vorführungen des
um 5 1/2 Uhr für
Erwachsenen. S
war der Kirchpla
konnte sie kaum e
schrach passende W
„Eine feste Burg
aus.“
h Stodum,
wurden am hiesig
barten Düren 1
19. Oktober, aber
gruppe des St
der Wirtschaft
Tagesordnung die
über Sport- und
Aus de
m Wattenst
Donnerstag nach
eine Hauptau
tliche Punkte zur
den Brücken b
der eine größere
werden. — Im
stabsaufn
tenstreich 62 015 i
und 30 407 weibl
katholisch, 27 857
gläubig und 1686
Wattenstreich
über dem Vorj
germeister Heinr
Röster, Döntrop
bernes Hochzeits
Gheleute Wilhelm
Siege. — Von de
ein Bärchen, d
nachdem es das
und Hüller Str
zur Wache geb
riet im unterird
3-4-6“ der Grube
feld, zwischen a
ren Weinbruch, a
fende Wunde, zu
ferner erlitt er
dem Kranfenauf
schaftstranfenhau
führt.
p Wattenst
kraft Westfalia i
tete am Sonnta
tes Darenre
Feier anlässlich
In d



1903



1928



Konsumverein „Wohlfahrt“ e. G. m. b. H. Bochum

Einen unaufhaltsamen Aufstieg des Konsumvereins seit Bestehen beweisen nachfolgende Zahlen:

Gesamtumsatz rund 98 Millionen RM., davon 1927/28 über 11 Millionen RM.
Rückvergütung rund 3 1/2 Millionen RM., davon 1927/28 über 1/2 Million RM.
Eigene Mittel über 1 Million RM. — Spareinlagen der Mitglieder 2 Millionen RM. (50 Prozent Aufwertung)

Jubiläumsstiftung 35 000 Reichsmark für die Erholung von Kindern unserer Mitglieder

In Verbindung mit unserer Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine, kurz **GEG** betreiben wir 43 Fabriken für die Herstellung wichtiger **Konsumgüter**, die unseren Mitgliedern **ohne Zwischenhandel** zu billigsten Preisen und besten Qualitäten vermittelt werden



GEG-Tabakfabrik in Hamburg



GEG-Zigarrenfabrik Hockenheim/Baden

Portorico Krüll	1/2 Pfd.-Pak.	1.13
Hamburger Feinschnitt	1/2 Pfd.-Pak.	1.00
Hamburger Krüll	100 gr. Pak.	0.60
Holländer	1/2 Pfd.-Pak.	1.00
Holländer, Feinschnitt	50 gr. Pak.	0.30
Negerdori, garant. rein Uebersee	1/2 Pfd.-Pak.	0.63
Negerdori, fein und grob	100 gr. Pak.	0.80
Negerdori, garant. rein Uebersee	100 gr. Pak.	0.60
Negerdori, garant. rein Uebersee	100 gr. Pak.	0.40
Blau Shag, Feinschnitt	100 gr. Pak.	0.60
Blau Shag, Feinschnitt	50 gr. Pak.	0.30
Armatha Zigarettenabak	50 gr. Schachtel	0.60
Armatha Zigarettenabak	50 gr. Pak.	0.50
Goldshag Zigarettenabak	50 gr. Pak.	0.40
Zigarettenpapier mit Goldm.	Pak.	0.22
Zigarettenpapier ohne Goldm.	Pak.	0.15
Kautabak	Rolle	0.15

Zigarren Nr. 50	Stück	0.25
Zigarren Nr. 49	Stück	0.20
Zigarren „Fabelhaft“	Stück	0.20
Zigarren „Brasil“	Stück	0.20
Zigarren „Unser Schlager“ Nr. 115	Stück	0.15
Zigarren „Bellona“	Stück	0.15
Zigarren „Unser Schlager“ Nr. 112	Stück	0.12
Zigarren „Konsumo“	Stück	0.10
Zigarren „La Presa“	Stück	0.10
Zigarillos	Stück	0.07
Zigaretten „Gastalde“	Stück	0.06
Zigaretten „Zeronth“	Stück	0.05
Zigaretten „Kisli“	Stück	0.05
Zigaretten „Phantls“	Stück	0.04
Zigaretten „Arbetersportler“	Stück	0.04
Zigaretten „Gundra“	Stück	0.03

Auf alle Waren 6 Proz. Rückvergütung am Jahresschluß

Voraussichtliche Rückvergütungssumme im laufenden Geschäftsjahr **über dreiviertel Million RM.**
Wollen Sie an diesen Ersparnissen teilnehmen, dann werden Sie sofort Mitglied. Der Eintritt steht jeder volljährigen Person gegen Entrichtung eines Eintrittsgeldes von 50 Pfennig in jeder unserer 104 Vertriebsstellen frei.

Der Vorstand.